Stimmen der Wasser.

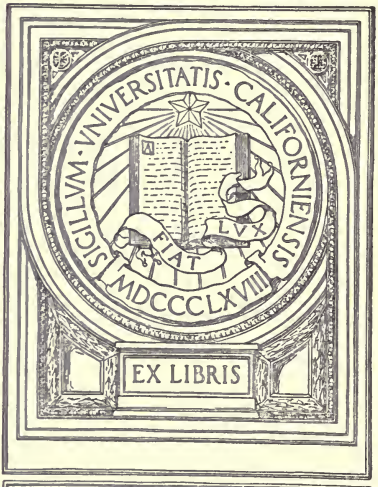
Amerikanische Landschaftsbilder.

Von

Wilhelm Benignus.

Digitized by Microsoft®

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES



GIFT OF
Joseph L. Mankiewicz

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Digitized by Microsoft®

Auflage II. 186 Seiten.

(S. 3.)

„God's Country!
Du strahlst wie die Sonne hervor,
Amerika, das ich zur Heimat erkor!"

„Nicht eng begrenzt durch Deutschlands Gaun
sei deutschen Geistes Walten,
auch in Columbia's Segensaun
soll reich er sich entfalten."

„Unbekannt, ungehoben, unbeachtet
liegen die reichen Edelschätze
deutschamerikanischer Poesie begraben
unter Bergen der Gleichgültigkeit und
des Stumpfsinns des deutschen und
des deutschamerikanischen Publikums,
und liegen verborgen vor der Unkenntnis
der Professoren, Doktoren und Fachleute."

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Stimmen der Wasser.

Amerikanische Landschaftsbilder
in Prosabeschreibung und Dichtung.

Von **Wilhelm Benignus.**

Meinem treuen Freund von „Columbia Un
Herrn Prof. Dr. Rudolf Tombo, jr. /
mit besten Wünschen
Univ Calif - Digitized by Microsoft ®
New York City, d. 30. Jan. 1913. Wilhelm Benignus.

Zweite Auflage

verbessert und um mehr als sechzig Vollseiten vermehrt. Preis 2 Dollars 25 Cents. Bezüglich der Bezugsquellen siehe „Buchanzeige" Seite 186.

Inhaltsverzeichnis { Bildschmuck — Seite 183
Text — Seite 184 u. 185.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck und Uebersetzung des Textes verboten. Nachdruck der Bilder verboten, mit Ausnahme derjenigen nach Gemälden Rossettis, Raphaels und Schmids.

Durch besonderes Copyright in den Vereinigten Staaten geschützt sind die Abteilungen V. „In den Shawangunk Bergen" und VI. „In der Lederstrumpfgegend". Das einzelne Copyright für die übrigen Abteilungen wird erworben werden, wie schon dasselbe besteht für die Gedichte „Sommerfriede", „Der Fischreiher", „Spätsommer am Hudson", „Der Geist der Shoshone Fälle", „Die Erschaffung Evas", „Vollklang u. Vollglanz", „Graues Meer", „Stilles Meer" und „Nachwaldzauber". Gewarnt wird daher vor Nachdruck irgend eines der Gedichte in Amerika, sofern nicht zuvor die besondere Erlaubnis des Verfassers eingeholt worden ist.

Reproduction without the author's special permission of any prose-article, of any poem and of certain pictures in this book is forbidden.

I tender my sincere thanks to

Mr. E. E. Olcott of the Hudson River Day Line,

Mr. W. H. Simpson of the Atchison, Topeka & Santa Fe Ry,

Mr. W. B. Kniskern of the Chicago & North Western Ry,

Mr. A. M. Cleland of the Northern Pacific Ry,

for supplying me with the fine cuts to illustrate, respectively, the chapters about the Hudson River, the Grand Canyon of Arizona, Yosemite Valley and Yellowstone Park.

It is a pleasure for me to state that many of the excellent cuts used for illustrating this book were made by the Photo-Chromotype Engraving Company, 218—226 South Eleventh Street, Philadelphia, Pa.

Satz und Druck der Redaktion des „Teckboten", Kirchheim-Teck, Württemberg, Deutschland.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

E168
B43

God's Country.

Weise: „The Star Spangled Banner".

O nenn mir das Land voller Jugend und Kraft,
wo die Hoffnung erglüht wie des Morgenlichts Leuchten,
wo, wenn dich Erinnrung in Fernen errafft
und du denkst an das Land, sich die Augen dir feuchten.
Wohl kenn ich das Land, das herrliche Land,
wo, Menschheit beglückend, die Freiheit erstand:
God's Country! Sein Banner, mit Sternen besät,
stolz flatternd im flüsternden Morgenwind weht.

Es strömt durch dich hin und erfüllt dich mit Macht
ein Gefühl wie von Taten, von großen, die nahen;
es gilt ja den Kampf mit den Mächten der Nacht,
eh sich Menschen als Brüder in Liebe umfahen, —
du fühlst's in dem Land, dem herrlichen Land,
wo, Menschheit beglückend, die Freiheit erstand.
Und da überkommt es gar mächtiglich mich:
God's Country! ein Teil deiner selbst bin auch ich!

Es schwillt in dem Osten und wächst in dem West,
von den Seen, den großen, zur Kette der Felsen;
es schwirrt wie der Sturmaar, sich hebend vom Nest;
es erdröhnt wie das Meer, wenn die Wogen sich wälzen —
im sonnigen Land, im herrlichen Land,
wo, Menschheit beglückend, die Freiheit erstand:
God's Country! Du strahlst wie die Sonne hervor,
Amerika, das ich zur Heimat erkor!

Gift of G. Mankiewicz 8-7-43

UNIV. OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES
LIBRARY

439484

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Widmung.

Das Buch

„Stimmen der Wasser“

ist den Freunden
wahrer Poesie geweiht.

UNIV. OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES
LIBRARY

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Begleitwort.

„Wahre Poesie ist Wissenschaft in eigener Form."

In dieser Form des Buches, **„Stimmen der Wasser"**, habe ich den dargestellten Gedanken auf festen Grund gestellt und in abgerundeter, in sich geschlossener Form zur Ausführung gebracht, und glaube ich der Forderung gerecht geworden zu sein, die verlangt: einen einheitlichen Gedanken als Gegenstand in seine wichtigsten Teile zu zerlegen und dann das Ganze in logischer und natürlicher Form zu entwickeln und zur Darstellung zu bringen.

Jahre, während meines Wanderns durch die ganzen Vereinigten Staaten und während meines Arbeitens auf Farmen und in Städten, dachte ich daran, ein solches Buch wie das jetzige zu bewerkstelligen, in der Essenz, konzentriert, kristallisiert in Bild und Wort das zum Ausdruck zu bringen, wenigstens teilweise, was meinen Geist oft so mächtig bewegte. Da ist meine Kirche und mein Tempel, mir heilig, die Natur geworden in ihrer unermeßlichen Erhabenheit, und ich lauschte ihren Predigerstimmen, die aus wahrem Munde kommen. Denn ich erkannnte Gott in der Natur, unerschöpflich, ewig wechselvoll, unverwüstlich in Fortschritt und Weiterbau.

So entstand in Text und Bildern dieses Buch, in welchem ich versucht habe, die eigenartigen Schönheiten der amerikanischen Landschaftsgebilde, in großen Zügen sowohl, wie in Einzelheiten und Sonderheiten, poetisch verklärt hervorzuheben. In diesem Sinne habe ich die Photographien, nach denen die Gruppen- und Einzelbilder hergestellt wurden, anfertigen lassen und die Bilder amerikanischer Landschaften gegeben. In diesem Sinne sende ich mein Buch als eine Botschaft hinaus, geschöpft aus der Natur ewig frisch sprudelndem Jungbrunnen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

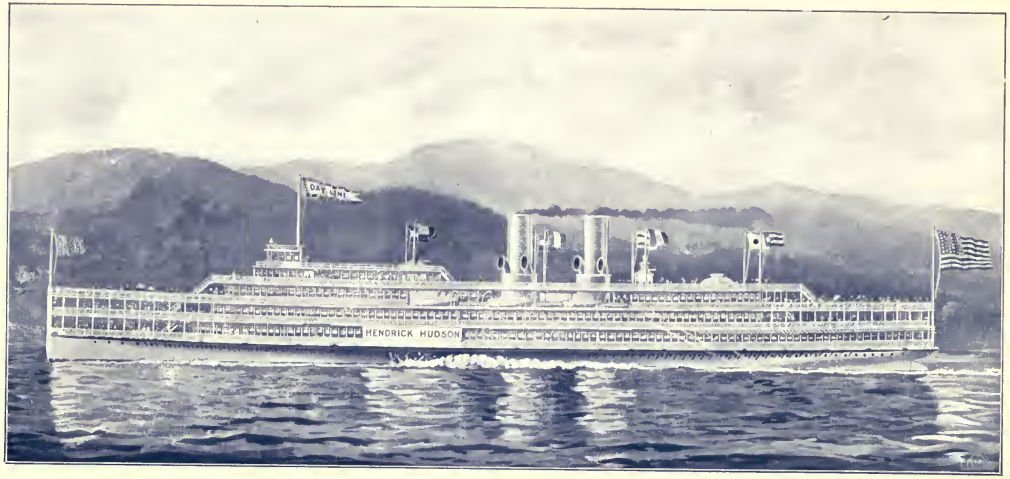
Wo der Jungbrunn rauscht.

Lichtbronnen! — aus sonnigen Hellen
Vollströme der Labung erquellen,
erschillernd in Goldsturzwellen.

Der Himmel ein Leuchten, Glänzen,
allüberall schwingt sich's in Tänzen
und schmückt sich mit Jugendkränzen.

Flaumwehen von Blütenflocken,
Lustklingen von silbernen Glocken,
in Freude und Kraft — Frohlocken!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®



H. R. D. L.

Der „Hendrick Hudson“,
der neue Prachtpassagierdampfer der „Hudson River Day Line“.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

H. R. D. L.

Der neue stählerne Pracht-Passagierdampfer **Hendrick Hudson,**

der in der Sommersaison täglich hin und zurück den **Hudson** zwischen **New York** und **Albany** befährt. Er ist der größte, prächtigste und schnellste Dampfer, der bis jetzt für Flußdienst erbaut wurde, hat Raum für 5000 Passagiere und fährt mit einer Geschwindigkeit von 24 bis 55 engl. Meilen die Stunde. Eine genaue Beschreibung des Dampfers, seiner Bauart, seiner Einrichtungen u. s. w. findet sich in dem Fachblatt für Schiffahrt, Schiffbau und Handel „The Nautical Gazette", New York Aug. 3, 1906.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Der Dampfer „Hendrick Hudson“ H. R. D. L.

durch den nördlichen Torweg der Hochländer des Hudson Flusses nach New York City südwärts fahrend. Links, westlich, liegen die Bergwächter Old Cro Nest und Storm King, 1529 Fuß hoch, rechts, östlich, Mount Taurus u. Breackneck Mountain, 1438 Fuß hoch. In der Ferne, nördlich, liegt Pollopels Island, rechts, östlich, Constitution Island. Die Hochländer erstrecken sich von hier aus, von Trophy Point bei West Point, hier südlich, 20 engl. Meilen südwärts.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

I. New York City oder Manhattan.

New York City kommt an Größe nach London. Die Stadt liegt am Ausfluß des Hudson oder North River. Sie wird in 5 Boroughs oder Stadtteile geteilt (1898 konsolidirt): Manhattan, Brooklyn, Bronx, Queens und Richmond County. Einwohnerzahl 4 000 000; Flächeninhalt 308 Quadratmeilen, engl.; größte Länge 35 engl. Meilen und größte Breite 18¼ engl. Meilen; 10 000 Mann Polizei, 12 000 Mann Miliz und Reserve; 1200 Kirchen; 75 Theater; 725 Zeitungen der verschiedensten Sprachen. Die deutschen Hauptzeitungen New Yorks sind die „New Yorker Staatszeitung", welche als Morgenblatt, Abendblatt, Sonntagsblatt und Wochenblatt erscheint, und die „New Yorker Volkszeitung". Eine Monatsschrift für deutsche Kultur in Amerika ist „Der deutsche Vorkämpfer". Die amerikanischen Hauptzeitungen New Yorks sind „The World", „The Sun", „The Times", „The Herald", „The New York American". Von besonderer Bedeutung für das deutsche gebildete Element ist die „New York Public Library", 5. Avenue, zwischen 40. und 42. Straße, mit ihrer reichhaltigen deutsch-amerikanischen Sammlung. Ferner sind bemerkenswert das Bildungsinstitut der „Cooper Union" mit seiner Bibliothek, das „Museum of Natural History" oder Naturalienkabinett und das „Museum of Fine Arts" oder Kunstmuseum im „Zentral Park", sowie der „Bronx Park" mit seinen großen Zoologischen und Botanischen Gärten.

Von dem gewaltigen Strom der Einwanderer, die nach der Hudsonmetropole strömen, bleibt etwa ein Drittel der Landenden in New York und Umgegend und macht sich ansäßig. Darunter sind hauptsächlich viele Juden und Italiener. Diese Unterdrückten der Jahrhunderte, diese Weltwanderer, die Juden, und besonders die bedrückten, geächteten und verfolgten russischen und rumänischen Juden, fanden und erkannten in New York City, der liberalen, ihr zweites Jerusalem. So ist New York City in kurzen Jahren die größte jüdische Metropole der Welt geworden, selbst Europas Warschau, das 700 000 Juden zählt, überflügelnd. Der Strom der deutschen Einwanderung ist in den letzten Jahren fast ganz versiegt. Die Smaragdinsel Irland sendet noch immer, in zunehmender Entvölkerung, ihre braven Söhne und Töchter in Massen über New York nach Amerika.

Von den durch Eingewanderte gebildeten Stadtvierteln sind als merkwürdig zu nennen das Chinesenviertel, das Italienerviertel, und das große Judenviertel oder Ghetto. Die jüdische Bevölkerung New Yorks zählt 800 000 Köpfe, die italienische 500 000.

Der Verkehr der Stadt ist gewaltig. Den Eilverkehr vermitteln elektrische Straßen-, Hoch- und Untergrundbahnen, die größten Hängebrücken der Welt spannen sich über den East River-Meerarm, Manhattan mit Long Island verbindend, sowie über den Hudson, New York mit dem New Jersey Ufer verbindend, während unter dem East River und dem Hudson Tunnele für Straßen- und Eisenbahnen dem Eilverkehr dienen.

Aus „Der deutsche Vorkämpfer" ist entnommen:

Vielleicht kann die Metropole am Hudson selbst beanspruchen, unter allen Merkwürdigkeiten der neuen Welt als die allermerkwürdigste zu gelten, weil es keine andere ihresgleichen auf dem weiten Erdenrunde gibt, und nur äußerst wenige Städte, die so ungeheuer viel des Interessanten aufzuweisen hätten wie sie. Berlin ist eine deutsche, Paris eine französische und London eine englische Stadt, so viele Fremde sich dort auch immer aufhalten mögen; Konstantinopel ist und bleibt trotz seines exemplarischen Völkergemisches ein rein orientalisches Massenquartier, aber New York behauptet bei seiner — sonst überhaupt nur einmal wieder erreichten — Bevölkerungsziffer von vier Millionen so sehr den internationalen Charakter, daß man bei echten Yankees immer wieder der Behauptung begegnet, daß es überhaupt keine amerikanische Stadt sei. Nicht viel weniger als 20 000 000 Fremde sind hier während des 19. Jahrhunderts gelandet, und in jedem Jahre sind Tausende und Abertausende von ihnen in New York sitzen geblieben. Anfangs

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

überwogen unter ihnen die Irländer, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aber bis in unser letztes Jahrzehnt bei weitem die Deutschen. So erfahren wir aus einer vor wenigen Jahren veröffentlichten Statistik der Bewohner der Tenements (Mietskasernen) in Alt-New York, daß dort unter rund 400 000 Familien über 98 000 deutsche, aber nur 56 000 amerikanische existieren, beiläufig um 30 000 weniger als irländische, während Russen, Italiener und frühere Bewohner Oesterreich-Ungarns zusammen dem deutschen Element an Stärke ebenbürtig sind, gegen 60 000 Familien aber fast alle anderen Staaten und Nationen der Welt repräsentieren. Damit ist zugleich die kosmopolitische Eigenart des New Yorker Lebens erklärt, die es jedem ermöglicht, sich schnell einzubürgern, weil er so viele Stammverwandte schon vorfindet, und die Zusammensetzung der Bevölkerung es doch zugleich wieder mit sich bringt, daß niemand seine mehr oder minder berechtigten Eigentümlichkeiten zu aufdringlich in den Vordergrund stellen darf.

Eine besondere Eigenart der New Yorker Bevölkerung ist das jetzt auf über 800 000 Köpfe geschätzte israelitische Element, das reichlich den fünften Teil der Gesamtbevölkerung ausmacht. Nur ein Bruchteil dieser Einwanderung ist mit den anderen Bewohnern in derselben Weise untermischt, wie dies in west- und mitteleuropäischen Städten längst üblich ist, die große Mehrzahl wohnt vielmehr im „Ghetto", dem über Riesengebiete ausgedehnten Judenviertel, ähnlich denen, die im Mittelalter üblich waren, wo eng aneinander die gedrängten Rasseangehörigen ihre Sprache, den sog. „yiddischen" Jargon, ihre eigenen Theater, Zeitungen mit hebräischen Typen und alten Gebräuchen mit großer Zähigkeit festhalten. Einen Besuch dieses höchst eigenen, weit mehr osteuropäischen als amerikanischen New York sollte niemand unterlassen.

II. Der Hudson oder North River.

Der Hudson entspringt aus den Abflüssen mehrerer kleiner Gebirgsseen seines Quellengebietes, des großartigen Adirondack-Gebirges. Die bedeutendsten dieser Seen liegen in Hamilton und Essex County, Staat New York. In den Hudson fließen der Boreas und die Cedar Rivers. Seine Länge beträgt 350 engl. Meilen. Nahe der Stadt Kingston, am Westufer, liegen die majestätischen Catskill Mountains, deren höchster Berg 3000 Fuß hoch ist.

Die herrliche Landschaft des Hudson, in mancher Beziehung der des deutschen Rheines ähnlich, kann am besten von den Dampfern der „Hudson River Day Line" aus genossen werden, welche vom Mai bis Oktober regelmäßig täglich (Sonntags ausgenommen) den Fluß zwischen New York und Albany hin und zurück befahren. Die Landestellen dieser Dampfer, „Hendrik Hudson", „Albany", „Mary Powell", sind in New York an Desbrosses Street Pier und an 42. Street Pier, an West Street. Der neue Dampfer „Robert Fulton", der für 4000 Passagiere Raum hat, wurde im Frühjahr 1909 der Flottille der Linie hinzugefügt.

▽

Eine ausführliche Beschreibung des Hudson Flusses gab der Verfasser in seinem Buch „Klänge vom Hudson" auf Seite 45—49. „Klänge vom Hudson" sind vergriffen, liegen aber auf im Archiv des „Schillermuseums" Marbach a. N., und in der deutsch-amerikanischen Sammlung der „New York Public Library", 5. Avenue und 42. Street, New York.

Näher auf den Hudson und seine Umgegend eingegangen ist in diesem Buch „Stimmen der Wasser" auf Seite 19—36, auch das Kapitel „Die Shawagunk Berge", Seite 55—64, gehört zur Beschreibung der Hudsongegend.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Gesicht.

Auf der Brooklyner Brücke.

„Um der Kinder willen, Lebens Sonnenstrahlen."

New York im Schein der Sonne, friedgeschäftig.
Die Schiffe ziehn beim Spiegeltanz der Wellen . . .
da überwölkt den Himmel dunkelmächtig
ein Schatten, deckend seine blauen Hellen.

Fern, wo das Meer den Horizontesbogen
gen Süden wölbt, aus feindlichen Kolossen
flammt Feuerblitz auf Feuerblitz, geflogen
kommt sausend her ein Hagel von Geschossen.

Die Stadt stöhnt auf in Qual von ihrem Schlagen.
Die Wolkenkrater fallen mit Geprassel,
Staub wolkt und Qualm und durch die Luft schallt Klagen,
Wehruf, Geschrei, Geheul, Gestampf, Gerassel.

Die Brücke schwankt. Von der Granaten Schmettern
hinsinken ihrer Pfeiler Turmesspitzen,
und von des Stahles Wühlen, wildem Wettern,
Granitgesteine, Mörtel, Eisen spritzen.

Zerrissne Kabel hängen in die Fluten
wie tote, ungeheure Pythonschlangen.
Grellrot auf Wassern zucken, spiegelnd, Gluten
von Feuern, die voll Brunst die Stadt umfangen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Geflohen sind die schönen Engel klagend,
die huldvoll wirkten unter jedem Dache,
nachtviolette Riesenflügel schlagend
bedrängt furchtbar New Yorks Gefild die Rache.

Verzweifelt irren Menschen im Gewimmel,
gleich Schafen, die der Wolf jagt im Gelände,
da blickt ein Kindchen auf zum dunkeln Himmel
und schüttelt schmollend seine kleinen Hände.

Es scheucht mit seiner süssen Scheltestimme:
„Deh weg, du böse Ding, deh weg! Dich hauen!"
da schmilzt vorm Sonnenstrahle hin die grimme
Vernichterin als milde rieselnd Tauen.

Wie ist ein weiches Kinderhändchen kräftig!
Gottmächte sind's, die siegend ihm entschwellen! . . .
Die Sonne lacht. Die Stadt ruht friedgeschäftig.
Die Schiffe ziehn beim Spiegeltanz der Wellen.

Brooklyner Brücke.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Nebelmorgen am East River, New York City.

Auf einem Fährboot der Roosevelt Street Fähre, 5. Februar 1906.

Über dem Meerarm hängt mit grauer Feuchte
Frühmorgennebel, trübt der Sonne Glanz,
doch ihrer Schönheit unbesiegte Leuchte
spiegelt golden glänzend der Wasser Tanz.

Weben der Wellen, schaumlos — Goldblatttanzen.
Hoch in des Nebels Düster ein Titan
schwingt sich, — die Brück, mit Kabelhängefranzen;
Wagen rollen summend auf ihrer Bahn.

Wo sonst ein Ufer — grenzenlos, verschwommen
Wasser und Luftschicht; ein verbergend Ruhn;
von Chaostiefen jenseits aufgenommen
Häuser, Schiffe, Menschen und Menschentun.

Lautegeschwirr, verschwebend; Schiffssignale,
warnend. Ein emsig Leben schafft voll Macht
weiter, wirkend und webend — bald dem Strahle
stärkern Lichtes still weicht des Nebels Nacht.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Kaleidoskopisch.

In Broadway, Bowery, Fünfte und Sechste Avenue, New York City.

Wallst du im Menschenstrome hin,
inmitten, auf den Seiten,
und läßt, erwägend, über ihn
die hellen Blicke gleiten,

Dann siehst du in der Flut Geroll
verschiedenartigst Leute,
kaleidoskopisch wechselvoll,
der Lebenssorgen Beute.

In diesem Strom an dir vorbei
gehn Kinder, Männer, Frauen, —
Gestalten, stolz im Gang und frei,
gar herrlich anzuschauen.

Viel andre sind, die weht der Wind
des Daseins hin gleich Flocken, —
sie lassen sich so leicht, geschwind,
von Tand und Irrlicht locken.

Verpfuscht gelebt, Karrikatur, —
der Schönheit Geist beleidigt.
Das Laster zog die Furchenspur, —
der edle Zug beseitigt.

Entstellt von Leiden und von Wehn,
von lastenden Geschicken,
in tausenden sind kaum noch zehn
mit ungetrübten Blicken.

In tausenden sind kaum noch zehn
mit ungebrochner Stärke,
die dort an dir vorübergehn, —
doch die sind Meisterwerke.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die Stimme der Großstadt.

Ich lauschte dir oftmals, du Stimme der Stadt,
bei Tage im eiligen Treiben,
wenn, lärmend aufbrausend, dann sterbemüd, matt,
sich Kräfte austauschend zerreiben.

Schrill rufen mit herrisch gebietendem Laut
Fabriken die Sklaven zur Stelle,
die eilend — kaum haben sie Kaffee gebraut —
sich wälzen als menschliche Welle.

Der Bürgersteig wimmelt vom Menschengetoll,
es schallt von den Tritten der Haster
beim Donnern der Hochbahn, beim Wagengeroll,
beim Hufschlag der Pferd auf dem Pflaster.

Hinsegeln auf Wassern die Schiff ohne Zahl,
es dampfen Kolosse mit Mühen,
Signallaute werfend ins Lautegeprall,
gleich Brüllen von riesigen Kühen.

So braust's durch den schwindenden Tag ohne Rast,
bis Abends die Lärme sich legen,
elektrische Wagen nur rasen mit Hast
noch hin auf den stählernen Wegen.

Nicht, wo im Palaste der Überfluß haust,
beschützend die Reichen vor Harme,
mit Gästen der Not in die Enge geklaust,
geb ich mich dem Schlaf in die Arme.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Erwachend nach kurzer, erquickender Ruh,
in einsamer Stille auflauschend,
fließt mir durch das Fenster ein Wellensang zu,
gedämpft aus den Fernen herrauschend.

Ich lausche dem Sange, der fließt und der fließt,
so unwiderstehlich, belebend,
der sich durch den Luftraum der Erde ergießt,
zum Weltraum sich wogend erhebend.

Ich höre die Stimme — sie singt und sie singt.
Ich lausche dem strömenden Klingen,
das tonreich wie güldene Glocken erklingt,
die Friede und Seligkeit bringen:

„In mir ist vereint, was im tosenden Streit
der Kräfte sich hassend zerstörte,
in mir ist durch Eintracht und Liebe gefeit,
was, kämpfend mit Not, sich empörte.

Ein Leuchten, ein Tönen, ein Wallen, ein Ziel!
Die Weltalle fließen zusammen!
Die Geister verbindet ein Geist in dem Spiel
der Harmonien göttlicher Flammen!“

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Copyright in „Dichtungen“, 1907, by Wm. Benignus.

Der Muschelmaler.

New York City.

Der Muschelmaler. Das Tenement (Mietskaserne), Hinterhaus Nr. 16 in der 1. Strasse zwischen Bowery und 2. Ave., in dem die Photographie zu dem Bilde aufgenommen wurde, war früher ein grosses Kosthaus für deutsche Arbeiter unter Leitung der guten Mutter Günther. Zur Zeit, als der Verfasser dieses Buches dort ein kleines Zimmer, sog. „hall-room“, bewohnte, 1900 und 1901, war dasselbe vollgepfropft mit italienischen Arbeitsleuten, etwa 500 Personen, darunter 200 Familien, in drei Hinterhäusern.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

III. Am Hudson.

Unter den amerikanischen Strömen ist der Hudson einer der schönsten und ist in Geschichte und Sage für Amerika, was für Deutschland der sagenumwobene Rhein. Er ist ebenso hervorragend an landschaftlicher Schönheit und auch an seinen Bergesufern wachsen, zwischen Newburgh und Highland, herrliche Trauben, wird guter Wein gekeltert.

Von seiner Quelle bis zum Meer enthüllt er vor uns die Schöpfungsgeschichte. Seine berühmten Hochländer, mit Bergen aus Gneis und Granit, sind vom selben Uralter wie das archäische Adirondack-Gebirge seines Quellengebiets. Jünger sind seine Catskill-Berge, am jüngsten seine Palisaden, die einst eine glühende, geschmolzene Masse waren.

Auf 150 Meilen seiner Länge, von New York an seiner Mündung bis über Albany, ist der Hudson merkwürdigerweise kein wahrer Fluß, sondern ein Fjord, und von Albany bis zum Ozean ist sein Felsengrund, mit Ausnahme einiger Inseln, unter Meereshöhe. Wie weit darunter, das ist nicht genau bekannt, aber er ist an manchen Stellen, z. B. beim „Storm King Mountain", sehr tief darunter, über 1000 Fuß. Die Uferlinie bei Albany ist auf derselben Höhe wie die Uferlinie bei New York und die Flut steigt bei Albany 2 bis 3 Fuß hoch, so daß der Fluß, je mit Ebbe oder Flut, beide Wege zu fließen scheint, von der Quelle nach Süden dem Meere zu, vom Meere nach Norden der Quelle zu.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Erde, schöner Stern.

1.

Am Hudson in den Beeren.

Copyright, 1908, by Wm. Benignus.

Beerenpflücker im „Camp“ mit Kochen beschäftigt.

Auf Bill Wright's Farm bei Marlboro, Ulster Co., N. Y.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Copyright, 1908, by Wm. Benignus.

Meine Hütte „Zedern-Villa“

beim Hudson auf Charley Rhoads' Farm, 66¾ engl. Meilen nördl. von New York City. Dieselbe stand auf einem gewaltigen flachen Felsen, mit Felsgestein ringsum und schattenden hohen roten Zedern, Eichen, Ahorn- und wilden Kirschbäumen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Copyright in „Dichtungen“, 1907, by Wm. Benignus.

Der Farmarbeiter.

Milton am Hudson, Ulster Co., N. Y.

Der Farmarbeiter. Auf dem sog. „Sonnenhügel“ von Kapitän Athertons Farm, von wo aus ein herrlicher Rundblick über das Land sich bietet. Nach vorn, gegen Sonnenaufgang, glänzt und spiegelt der breit hinfließende Hudson und fern im Osten blaut der Höhenzug der Connecticut Berge; im Hintergrund, gegen Sonnenuntergang, mit dem Ausblick über Gus Hepworths „Lilac“ Farm, grenzen den Horizont die grünen Hügel von Ulster County.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Umgegend von **Milton** und **Marlboro am Hudson**, Ulster Co., N. Y.,

68 und 64 engl. Meilen nördlich von New York City.

Die beiden Landstädtchen **Milton** und **Marlboro** sind so ziemlich in der Mitte des großen Frucht- und Beerendistriktes des Staates Neu York gelegen, der sich am Westufer des Hudson entlang von Newburgh bis über Highland hinauf hinzieht und viele Meilen in das Bergland westwärts reicht. Da ich selbst über 15 Jahre lang meist von Frühjahrsanfang an den Sommer durch bis Herbstesende als Taglöhner und Farmarbeiter mit Hacke, Axt, Schaufel, Spitzhacke, Schubkarren arbeitend, Wege bauend, Gräben und Häuserfundamente grabend. Reben bindend, Unkraut jätend, hackend, säend, pflanzend, düngend, Erdbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren pflückend, Äpfel, Birnen, Pfirsiche einsammelnd, und Trauben schneidend beschäftigt war, ist mir die Gegend bekannt geworden und durch die Schönheit ihrer Natur, durch ihre reine Lebensluft, durch des Hudsons lebensbewegte Flut und durch seine waldgrün ragenden Uferberge mein Herzensliebling lange Jahre gewesen (siehe: „Klänge vom Hudson", Gedichte von W. B.). Die Fruchtgärten, Beerenfelder und Uferwälder am Hudson dort oben sind Paradiese der Vögel. Mit einer Flut von Wohllaut hat mich oft und oft in Frühlingstagen ihr schmetternder Morgenchoral zur Tagesarbeit geweckt, von zahlreicher Robins munteren Noten kräftig durchtönt, und manchen schönen Sommerabend hat der Walddrossel entzückender, flötenklarer, goldwarmer Gutenachtgesang, mit der sanften Glut des verglühenden Himmels verklingend, köstlichsten Frieden um mich geströmt. Der Ornithologe findet hier sein Königreich, besonders zu den Zeiten des Ankommens oder Weiterziehens der Wandervögel. Teils als ständige, teils als Sommergäste sind hier: Robins, Walddrosseln, Oriolen, Peeweehs, Whippoorwills, Vireos, Tanagers, Bobolinks, Blauvögel, Schwarzvögel, Bachstelzen, Wachteln und Rebhühner (Bob White und Grouse), Fliegenschnäpper, Singsperlinge, Meisen, Zeisige, Zaunkönige, Kolibris und andere, Reiher, Sumpfhühner, Raben und Krähen, Spechte, Eulen, Falken und andere.

Der Taglohn für einen Farmarbeiter ist dort $ 1 bis $ 1.25, bei Selbstbeköstigung. Der Farmer stellt ausserdem einen Schlafplatz in der Hütte oder Scheuer mit Stroh- oder Heusack und Decke zur Verfügung. Die Mahlzeiten kocht sich der Pflücker selbst, gewöhnlich im Freien, frei wie ein Zigeuner. Für das Pflücken der Beeren wird beim Quart und Pint bezahlt, so 2 Cents das Quart für Erdbeeren, 1¼ Cents für Kirschen und Johannisbeeren, 2 Cents für Brombeeren, 1¼ Cents das Pint für Himbeeren, für Pfirsichpflücken und Traubenschneiden in zehnstündiger Tagarbeit $ 1 bis $ 1.25, bei Selbstbeköstigung. Die Quantität, die ein Pflücker pflückt, hängt ab von seiner Gewandtheit, von der Güte der Beeren und der Saison, so z. B. pflückt er Erdbeeren von 25 bis zu 200 Quarts den Tag, Johannisbeeren etwa ebensoviel. Meine höchste Leistung in Erdbeeren war 199 Quarts den Tag auf Bill Wright's Farm, in Johannisbeeren 200 Quarts in 3 Stunden, sog. „Victoria Currants", für Charley Lyons auf Washburn Rhoads' Farm.

Die Gegend ist sehr felsig, steinig, eignet sich daher wenig zum Getreidebau, vorzüglich aber zum Weinbau und zur Zucht von Früchten und Beeren.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die Stimme des Landes.

Noch trommelt der Katydid lustiglich
aus Blätternachtdunkel sein Liedel,
begleitend den schwingenden Geigenstrich
der Grillen, der Künstler der Fiedel.
Es funkeln die Sterne am nächtlichen Zelt,
die Nachtwolken ziehen und schimmern,
durch offene Tür meiner Hütte fällt
das Mondlicht mit silbernem Flimmern.

Die Luft ist so mild als wär's in der Zeit,
wo alles gekeimt und gesprühet,
doch ist sie vergangen und weit, ach, weit
entflohen, entschwunden, verglühet. —
Ich habe gelauscht dem Jubelgesang
der Vöglein im blühenden Maien,
wo Blümlein, leuchtend am grünenden Hang,
die Augen mit Lust benedeien.

Und dann kam die Zeit, wo die Erdbeer, fein
gefleischt, lockt in schwellender Süße,
wo die Junirose im Morgenschein
ausduftet tauperlende Grüße.
Es herrschte heilige Stille im Hain,
vom Golde des Sonnlichts umronnen,
ich lauschte der Stimme der Stille, die rein
die Seel mir mit Frieden umsponnen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Der Sommer glühte in Wonnen und schwand,
die Reife füllte die Felder,
der Herbstwind zog übers weite Land
und regte die rauschenden Wälder.
Der Bergbach brauste im gleitenden Ziehn
mit Sprudeln, Gischen, Geschäume
und stimmte ein in die Sinfonien
der Windstrombewegten, der Bäume.

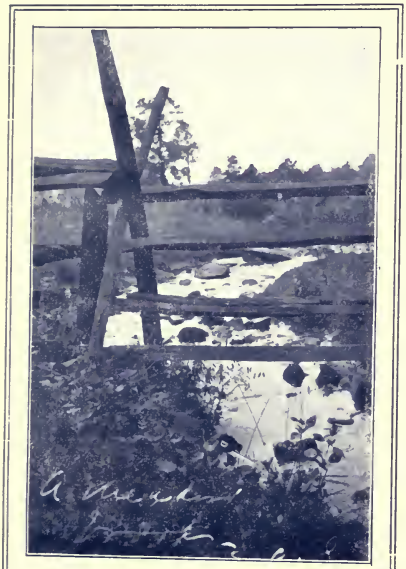
Ich lauschte den mächtigen Stimmen lang,
die, findend, vereinend und bindend,
hinschwebten, v ebten am Bergeshang,
von Ferne in Ferne schwindend. —
Noch pulst mit wiegendem Schwung entlang
der Chor der Insekten in Wogen,
und durch das Dunkel, mit rhythmischem Klang,
kommt flutend ein Singen gezogen:

„Das Leben keimt und das Leben blüht,
es reift, es sinkt und es modert,
doch aus dem Moder, mit Kraft durchsprüht,
ein neu aufsprossendes lodert.
Es breitet weit über Raum und Zeit
der Geist die spannenden Schwingen,
der „Geist der Liebe", in Ewigkeit!"
So hörte die Stimme ich singen.

Im Indianersommer, Mitte Oktober 1905, bei Milton am Hudson, New York.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wanderlust im Maien.



Ein Bächlein.

Wenn laue Lüfte wehn
und Blümlein sprießen,
durch grüne Täler gehn:
Wie schön! wie schön!
Friedenshauch, Morgenruh.
Murmelnd dem Flusse zu
gleiten die Bächelein
silberhell, rein.

Über die Bergeshöhn
durch kühle Wälder,
beperlt von Tau, zu gehn:
Wie schön! wie schön!
Weit wird und frei die Brust.
Sangeslust, Lebenslust
hebet die Sinne dein.
strömt in dich ein.

Herz, in die Chorschalmein
lenzfroher Lieder
seliger Vögelein
stimme du ein!
Durch Jubelchorgetön,
Bachgerausch, Waldeswehn
selber ein Lied zu gehn:
Wie schön! wie schön!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Erdbeerzeit.

Wohlig in des Sommers Arm
Erde dehnt sich weit,
selig in der Wonnen Schwarm
jubelt's: Junizeit!

Reiche Rosen leuchten schön
in dem Sonnenglühn,
Weiß und Gold an Hügelhöhn
Chrysanthemen blühn.

Erdbeer reift, mit Saft geschwellt,
rot wie Scharlachlicht
unter dem Grünblätterzelt,
kühl und schattendicht.

Summesumm, das Bienelein,
auf dem Sumachstrauch
sammelt emsig Honig ein,
Wachs zu Waben auch.

Traumschön sinnt sich's. Wonneluft.
Friede schwebt entlang.
Eine Drossel waldher ruft,
klar wie Glockenklang.

Wo das Märchen wohnt.

In stillen Waldesgründen,
quelltief und schattenbreit,
da wohnt das liebe Märchen
im Schloss der Einsamkeit.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Johannisbeeren.

Schön ist es, wenn beim Sonnenschein
die Pflücker ihrer Arbeit walten,
bald hallorufen, jubeln, schrein,
bald nachbarlich Gespräche halten.

Da wärmt sich manches Mägdelein
und mancher Bursch beim Wortgeplänkel,
und Amor spielt sein Spielchen fein
und neigt des Liebeskruges Henkel.

Am liebsten doch bin ich allein
auf freiem Feld beim Beerenpflücken,
wo Büsche dicht in langen Reihn
die sommerwarmen Äcker schmücken.

Der Erde sehnend starke Kraft,
der Erde Hoffnung aufgegangen!
Lichttrunken, schwer mit Erdensaft
die Beeren prangend niederhangen.

Vollkugeln, karmin, rot wie Blut,
so perlen sie an langen Stielen,
doch ist ihr Glanz nicht matte Glut,
nein, satte Glut im Strahlenspielen.

Ein Bob White ruft; ein Meislein frei
im Pfirsichbaum schwingt sich mit Trillern;
ein Häschen huscht an mir vorbei;
ein Falter schaukelt sich mit Schillern.

Schön ist es da, beim Sonnenschein
gewandt und froh der Arbeit pflegen . . .
der Himmel blau, die Luft so rein
und ringsum Friede, Stille, Segen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Copyright in „Weltstromlieder“ and „Dichtungen“, 1907, by Wm. Benignus.

Der Beerenpflücker.

Milton am Hudson, Ulster Co., N. Y.

Der Beerenpflücker. 67 englische Meilen nördlich von New York City, am hohen Ufer des Hudsons auf Kapitän Athertons Farm. Das Feld war mit langen Reihen von Johannisbeersträuchern und mit Pfirsichbäumen bepflanzt. Wundervoll, klar war der Julimorgen, an dem die photogr. Aufnahme gemacht wurde. Im hellen Sonnenschein blitzend waren weit unten, über die steilen Uferfelder und die Baumeswipfel hinab, des Hudsons eilende Wellen zu sehen und in der klaren Ferne der Höhenzug der Connecticut Berge.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Tief im Wald

zur Sommerzeit.

Tief im Walde weiß ich einen Baum,
einen Starken in dem Eichenhain,
seine Blätter beben wie im Traum
in der Stille trautem Einsamsein.

Rosenglut zu ihm der Morgen flammt;
Goldflut gießt der Mittag über ihn
bis hinab zu seiner Moose Samt;
Scharlach tropft der Abend auf ihn hin.

Silber strömt der Mond mit sanftem Schein,
Demant funkelt jeder Himmelsstern
grüßend nieder auf ihn, klar und rein
durch den Äther aus der Himmelsfern.

Tief im Walde weiß ich einen Baum,
einen Starken in dem Eichenhain,
seine Blätter beben wie im Traum
in der Stille trautem Einsamsein.

Waldweben.

Wilder Waldestiere weicher Tritt,
Dämmerung-durchwebte Waldesruh . . .
Mein Gedanke webt dies Weben mit
und ich ruf den Waldgenossen zu:

„Schlepp nur, Ameis, bau dir Ring an Ring,
Riesenschafferin mit Leib so klein;
nippe, koste, Taumelschmetterling;
sammle fleißig, Summebienelein.

Blühet, glühet, Blümelein im Moos;
junge Bäume, wachset, streckt euch, strebt,
werdet in der Kraft des Wollens groß,
bis die Krone hoch im Lichte schwebt."

Still! In diesen Frieden hehr und rein,
dort, im Schatten unterm Blätterzelt,
Flüstermärchen spinnt mit zartem Schein
seine lichtgrüngoldne Wunderwelt.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Sommerfriede.

Lag im Grase, weich hinträumend.
Blättermündchen flüsterten;
kühl mein Sommerreich umsäumend
sanfte Schatten düsterten;
durch das Laubwerk Blausaphire
hellen Himmels lächelten;
Käfer schwirrten, bunte, ziere
Schmetterlinge fächelten;
schillernd, über Blumen bebend,
surrte um mich ein Kolibri,
bald sich senkend, bald sich hebend,
seine Flügelmelodie;
Bienen summten; Blüten, Blumen
würzten süß mit Duft die Luft,
Kraftgeruch von Ackerkrumen
floß durch ihren feinern Duft;
köstlich frisch ein Bächlein rauschte
hin mit Plauderstimmchenlaut;
wo das Wiesengras sich bauschte
Grillen zirpten heimisch traut;
von der Tann herab, der schlanken,
einer Drossel Jubel klang;
auf dem Pfahl voll Rebenranken
ein Blauvogel friedreich sang;
eines Orioles Locken
flötete vom Apfelbaum;
Sommerdüfte, Klang wie Glocken
woben einen Märchentraum.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Der Fischreiher.

Ein sonnenschöner Tag im Juli war's
und gegen Abend wehte frische Kühle,
belebend. Ich ging grad vom Himbeerpflücken
nach Haus, den Feldweg übern Rebenhügel
hinab, da schreckt ich einen Reiher auf,
der sich vom nahen Sumpf im Tal vor mir
zum Fluge bog und schwang. Ach, das war schön!
Wie er so majestätisch sich erhob
und, niedrig fliegend, durch die Luft hinschwebte,
im prächtigen, mattgrauen Schmuck der Federn,
die langen Beine weit hintausgestreckt,
den schlanken Hals zierlich zurückgebogen,
den spitzen Schnabel steil vornauf, im Schwung
rudernd die Luftsee teilte, deren Wellen
der Federbaldachin elastscher Schwingen
zusammenwirbelte, zum Tragen zwang!
Wie kraftvoll er die schwanken Schwingen regte,
und doch — wie leicht das schien, wie kinderleicht!
Hell freut ich mich ihm zuzusehen, wie
er schwingensicher durch die Landschaft, — die,
teils wild und rauh, teils beer- und fruchtbepflanzt,
sacht unter ihm entschwand —, dahinflog, bis
er talauf, kleiner werdend, mir entschwebte.
Wahrhaftig, dieser Ruderflieger war
vollkommen schön, ein Meisterstück des Schöpfers!
Es träumte mein Gedanke diesen Flug:
„Kann denn der Mensch nicht auch durch Meisterschaft
das Luftmeer nützen? Ja, sein Geist ist stark
genug, das rätseltiefe Zeitproblem
des Flugs zu lösen! Wie ein Reiher leicht,
wird er sich auch aus froschbelebtem Sumpf,
den Armut, Not, Unwissenheit und sonst
was noch in diesem Erdental schufen,
aufschwingen, heben! Mit des Adlers Macht
wird er die Luft beherrschen, stürmen noch
viel höher, ferner als der kühnste Adler!“

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wolkenbilder.

Sie formen sich zu Heeren,
die dichten Wolkenmassen dort,
gleich Wogen auf den Meeren
so drängen sie und wuchten fort.

In dunkeln Bataillonen
westher wälzt sich ein Heer heran;
geschmückt mit goldnen Kronen
drei Fürsten führen stolz es an.

Vorstürmend, wildverwegen,
mit Waffenfunkeln jene Macht
droht osther ihm entgegen,
rollt, ein gelöst Gebirg, zur Schlacht.

Zorngrimme Riesengeister
entflammen beide Heer zur Wut;
die Gegner werden dreister,
ihr Anprall schallt und wirbelt Glut.

Es quirlt in Purpurlachen,
es dunkelt hin wie Nacht und Blut,
grell auf Dämonen lachen
und brüllen, toben ungemut.

Da macht dem Graus und Morden
des Meisters starke Hand ein End,
berührt die Wolkenborden,
und Ordnung stellt sich ein behend.

Waldbergeshäupter runden
sich duftblau über Tälern auf,
durch Matten feucht gewunden
ein Silberfluß nimmt seinen Lauf.

Goldfelder wallend wogen,
von Segen reich, mit Aehren schwer.
Darüber kommt geflogen
ein lichter Friedensengel her.

Es zieht ein hell Gewimmel
zu Freudenfesten mit Gesang,
es schwingt sich auf zum Himmel
vielstimmig voller Glockenklang.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Spätsommer am Hudson.

Bei Milton, Ulster Co., N. Y., 67 engl. Meilen nördl. von New York City.

Die schönste Zeit der Jahreszeiten
ist doch, wenn die Natur, in Kraft
noch strotzend, ihren Lebenssaft
in Völle bietet, wenn in weiten
Gefilden Früchte köstlich reifen —
da durch die Felder, Wälder streifen,
die Sinne allem Schönen offen,
das stärkt mit Leben, füllt mit Hoffen,
enthebt uns aller Sorgenhaft.

Bei milder Lüfte kühlerm Streichen
wärmt wohlig noch der Sonne Strahl.
Da lockt es mich, ich muß ins Tal
zu meinem lieben Fluß entweichen.
Am Wege späte Blumen grüßen;
den wilden Duft, den herbesüßen,
Rainfarn, Schafgarb, die ich in Händen
vorbeigehnd drücke, kräftend spenden —
ihr Düftehauch ist Freiheitsmahl.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die hohen Bäume gastlich schatten
des Wäldchens, das den Pfad umschmiegt.
Ich tret aus ihm und vor mir liegt,
bergab, das Grün von Wiesenmatten;
hochrot erglühn Samtsumachdolden;
in dichten Gruppen, sonnengolden
die Goldrut schwankt auf hohen, langen,
grundfesten Stengeln, üppig prangen
die Blüten, von dem Wind gewiegt.

Es lädt zum Bad. Wie Nixen neckend
die Wasser spielen, plätschernd lind.
Die krausen Tänzelwellchen sind
erfrischend, Daseinsfreude weckend.
Entstiegen unsres Flusses Armen,
so wohlig ist's, im Gras, im warmen,
zu sonnen sich am Ufer oben.
So will ich mir das Leben loben,
umweht von seinem Friedewind.

Ein Blick hin über Baumeswipfel
zeigt licht den Fluß im Sonnenschein,
im Bette gleißend spiegelrein;
fern blaun sanftwellge Bergesgipfel.
Rasch ab, dann übers Stahlgeleise
der Bahn, und mit Urzeitenweise
am felsgen Ufer südwärts, schnelle
der Hudson wälzt die helle Welle
zum Meere hin, dem Ziele sein.

Insekten summen. Wellen schimmern.
Ein Schwalbenschwanz mit Fächelschlag
hinflügelt durch den Sonnentag.
Dort schau den Admiral ich flimmern
auf feuchtem Kies; verträumt zusammen
die Flügel schlägt er, prachtrot flammen
sie auf, wie er, sich scheu erhebend
und raschen Fluges weiterstrebend,
entschwebend steigt am Uferhag.

Ein Weihe, schwingensichrer Weise,
im Ätherblaumeer kühn spiralt;
vor seinen scharfen Blicken malt
sich ab das Land in weitem Kreise.
Von Licht satt leuchten Berge, Tale;
der Fluß erblitzt. O Sonne, strahle
und lös mit hoher Macht der Herzen
Bedrängniß, Leiden, Kummer, Schmerzen,
bis goldner Freiheit Himmel strahlt!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Indianersommerzeit.

In Erinnerung an den schönen Herbst, 1905, Milton am Hudson, Ulster Co., N. Y.

Flammenfarben bunt in Blättern prangt der Wald.
Eh es bald
stürmisch, kalt durchs Astwerk weht,
mild der Indianersommer, tröstend, durchs Gehege geht.

Langsam kreist durch Baumesadern nun der Saft;
matt die Kraft;
müde löst sich Blatt um Blatt;
Aepfel locken, rot und golden, Trauben, saftschwer, reifesatt.

Schneeigweiße Wolkenschiffe schwanengleich
durch das Reich
blauer Lüfte segeln hin.
Weißt du, was die Schiff enthalten? Holde Feen sind darin.

Wie sie lieblich lächelnd winken: „Komm doch mit!
Unser Ritt
führt uns in ein Wunderland,
in das Sonnenreich der Träume. Reich uns, Liebster, deine Hand!“

Frischer Windhauch bläht die Segel und sie ziehn
hin, entfliehn.
„Zieht nur hin, wo Rosen glühn!
Ich muß warten, bis im Garten wiederum die Veilchen blühn.“

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Anemone.

O Anemone,
so morgenblaß,
von Taues Tränen naß,
o Anemone,
im Winde zitternd, zart,
du bist von eigner Art!
Ich glaube gar ein Elflein wohnt in dir.
Der schimmernden Flüglein Zier,
schön farbenbunt wie ein Opal,
entfaltet es im silbernen Mondenschein,
mit vielen, vielen
Gespielen
im Tanz rundum sich zu schwingen,
fortzuwirbeln von Ort zu Ort,
über Hügel und Tal
und himmlisch zu singen, zu singen.
Die vielen lieben Stimmchen
singsummen fein wie Immchen.
„Da Luna, Da Mort, Da Luna, Da Mort, Da Luna, Da Mort,"
tönt süß und wild der magisch melodische Elfengesang,
klingt aus im Refrain: „Augus Da Cadein."
O Anemone,
im Waldesreich am Hügelhang,
Wildblume von Elfenart,
im Winde zitternd, zart!

439484
Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

2. In meiner deutschen Kindheit Reich.

Walderdbeeren.

Ich weiß ein Plätzchen im grünen Wald,
so still, kaum spürst du ein Wehn,
wo auf sonnflimmernder Mittagshald
Erdbeeren lockend stehn.

Dort ist es wonnig und einsam schön;
kein Blättlein rührt sich im Wind,
kein Flüstern zieht durch der Bäume Höhn,
die schlummern gangen sind.

Die Ruh des Mittags der Sommerzeit
schwebt über Hügel und Tal;
durchsichtig flimmert es weit und breit,
wie Gold, im Sonnenstrahl.

Die Birken leuchten mit weißem Stamm,
Haldweiden buschen empor;
die Heimchen zirpen gar wundersam,
verträumt, den leisen Chor.

Auf weichem Teppich von Samt und Seid
aus Moos und Gräsern gewebt,
ein Goldlaufkäferlein, als Geschmeid,
hinfüßelnd eilig strebt.

Ein Huschgedanke die Eidechs schlüpft,
sonnt sich auf sonnheißem Sand;
der bunte Schmetterling gaukelnd knüpft
von Blum zu Blum ein Band.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Dort nicken, rot wie das Lebensblut,
wie Honigzucker so süß,
in Reife schwellend und saftig, gut,
Erdbeeren Sommergrüß.

Ich weiß ein Plätzchen im grünen Wald,
so still, kaum spürst du ein Wehn —
O Kindesglück: auf der Mittagshald
Erdbeeren suchen gehn!

Erinnerung an den Welzheimer Wald, beim Laufenmühlenweg, Württemberg. Die Halde liegt nahe der dreihundertjährigen Bockseiche gegen Breitenfürst zu an der Straße nach Rudersberg.

Waldglück.

Ich weiß ein Reich: dicht wölbt sich Baum an Baum.
Da ist es schön!
Die Vöglein schmettern durch den schattgen Raum
ihr Chorgetön.

Ein Waldpfad führt dich über schwellend Moos
zur Wiese grün,
wo Falter schillernd gaukeln, leicht und los,
und Blumen blühn.

Ein Grünkleinod, vom ernsten dunkeln Tann
im Rund begrenzt, —
da hält das Glück dich hold im Zauberbann
und blüht und lenzt.

Kein Menschenlaut. So traut, ein Herzensreich.
Ihr Traumgebreit,
goldflirrend, sonnighell, durchsichtig, weich,
spinnt Einsamkeit.

In Erinnerung an die „Tannenwiese“ im Welzheimer Wald, Württemberg.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Badestunde in der Hochsaison, Juli und August, Atlantic City, N. J.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

IV. Atlantic City, New Jersey,

the „World's Greatest Seashore Resort".

Motto: „And they all have a good time."

Atlantic City ist auf der flachen Sandinsel Absecon erbaut, die ein Areal von 5213 Acres hat, 10 engl. Meilen lang und in der größten Weite 2 engl. Meilen breit ist. Der „Absecon Leuchtturm", in der Nähe des „Inlet", wurde 1854 erbaut, kostete $ 52,100, ist 167 Fuß hoch und strahlt sein Licht 19 Meilen sichtbar in die See hinaus.

Atlantic City liegt am Nordende der Insel, in der Mitte liegt Ventnor, am Südende Longport, zwei kleine Städtchen, die aber eine Zukunft haben. Von Longport aus wird mit kleinen Dampfern, die halbstündlich fahren, der Sommerbadeplatz Ocean-City, an der Jersey Küste gelegen, erreicht. Zahlreiche Sandbänke und der niedrige Wasserstand gestatten ein Befahren dieser Wasser durch Schiffe mit größerem Tiefgang nicht.

Die Stadt bettet sich gegen Osten und Süden zu frei an den Atlantischen Ozean und ist vom Festland durch einen schmalen Meerarm, „Corofare" genannt, getrennt, über welchen Brücken für Dampf- und elektrische Bahnen führen. Am 28. Oktober 1906 stürzte von einer dieser Drehbrücken ein zu rasch fahrender elektrischer Zug mit drei Wagen in das Wasser des „Corofare" und 56 Passagiere, fast alle aus Philadelphia kommend, ertranken auf elendige Weise. Hier sollten solide Stein- und Stahlbrücken erbaut werden.

Von New York City ist Atlantic City 150 englische Meilen entfernt und wird in 3 Stunden mit der Eisenbahn erreicht; von Philadelphia ist Atlantic City 59 engl. Meilen entfernt und wird erreicht in 1 Stunde.

Atlantic City hatte anno 1854 eine Einwohnerzahl von 350 Seelen; seine ständige Bevölkerung war 1906 in Zahl 35 000. Die gegenwärtige Einwohnerzahl ist 40 000, wovon 10 000 Neger sind. In der Höhe der Saison kann man bis zu 50 000 Personen in Badeanzügen gleichzeitig am Strande sehen.

Die Anzahl der Hotels verschiedener Art ist etwa 600, von denen die meisten und auch die größten auf der Landseite des „Boardwalk" erbaut sind und von denen das Hotel Marlboro-Blenheim und das Traymore Hotel in architektonischer Beziehung hervorragen und beachtenswert sind. Beide sind moderne Kantenriesen. Ihre venezianischen Kuppeln sind ockerrot bemalt, ihre großen Flächen ockergelb, ihre im Rokokostil gehaltenen Verzierungen und Umrandungen ultramarin und meergrün.

Die Stadt ist, was man so heißt, „an expensive city to live in". Artesische Brunnen, bis zu 1000 Fuß tief, versorgen sie mit reinem Trinkwasser. Gesunde, frische Brisen streichen fast beständig über die Stadt hin und machen die berüchtigten Jersey Mosquitos, die von den sog. „Meadows" oder Meerwiesen her gelegentlich sommerlich schwärmen, weniger fühlbar. Durch günstige Lage am Meer ist Atlantic City einer der berühmtesten Sommer-Badeplätze Amerikas geworden. Das Meer der „Beach" entlang ist wirklich schön, aber gefährlich erweist es sich für die Badenden. Die Strandwogen brechen sich, besonders in der Nähe des „Steel Piers", bei stürmischem Wind mit ungemeiner Wucht und der Unterzug des zurückebbenden Wassers ist oft für die stärksten Schwimmer zu unwiderstehlich.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Gesagt wird: „The surf at Atlantic City is the most dangerous along the New Jersey coast." In der Hochsaison, Juli und August, ereignen sich trotz der den Strand bewachenden Lebensretter, „Life-savers", öfters bedauerliche Todesfälle durch Ertrinken zu waghalsiger Badenden und dämpfen mit ihrer düsteren Tragik auf kurze Zeit den sorglosen Lustspielgeist des Strandlebens. Eine kurze Statistik der Saison von 1906 weist folgende Fälle auf: In der wilden Brandung, Samstag, den 21. Juli, ertranken beim Baden vier Personen: Robert Tomä, von Fenwood bei Plainfield, N. J., 45 Jahre alt, und seine Tochter Helene, 13 Jahre alt; Walter Whitlock, von Richmond, Va., 32, und D. W. Sharpleß, von Jenkintown, Pa., 35 Jahre alt. Tief pathetisch war der Tod der beiden erstgenannten. Beim Baden in der Nähe des Steel Piers geriet das Mädchen unversehens in tiefes Wasser und schrie laut auf. Zwei der Lebensretter und ihr Vater, der in der Nähe badete, schwammen ihr zu Hilfe. Eine tobende See schlug die beiden Lebensretter wieder zurück, doch der Vater, ein athletischer Mann und vorzüglicher Schwimmer, stürzte sich mit der Verzweiflung Kraft in die Riesenwogen und drang zu seiner Tochter vor. Er nahm sie in die Arme, sank aber mit ihr im Augenblick. Zur Oberfläche gekommen, rief er mit mächtiger Stimme um Hilfe. Wieder und wieder hörte man ihn klar und deutlich rufen, und so machtvoll schallten die Rufe, daß man sie bis zu den Häusern am Land hören konnte und die Leute in Gruppen zum Strande strömten. Endlich wagte Wilhelm Lux, ein 6 Fuß hoher, 24jähriger Mann und guter Schwimmer, die Rettung. Fast hatte er die beiden erreicht, da riß ihm die wütende See das Rettungsseil aus der Hand und er mußte den Versuch aufgeben. Weiter hinaus trug die See den Vater, dem die Tochter, schwer an ihm hängend, die Bewegung hinderte. Jede Welle, die über ihnen zusammenschlug, schien den Vater schwächer zu machen. 5 Minuten verflossen und die beiden Lebensretter, die wieder einen Versuch gemacht hatten, kamen nicht weiter. 10 Minuten mehr und die große Menge am Ufer wurde ungeduldig. Da sah man, wie der Vater zu kämpfen aufhörte. Der Retter Morales machte noch einen Versuch, zu den Ertrinkenden zu gelangen, doch die Wogen schlugen ihn zurück. Endlich kam ein Rettungsboot mit 2 Mann, aber 3 Minuten zu spät, denn Vater und Tochter waren tot.

Am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags, schlug die Yacht „Nora B.", Kapitän Shivers, um, „while crossing the bar" bei Herseford Inlet in der Nähe von Anglesia, und neun Personen ertranken, alle Philadelphier. Sonntag, den 29. Juli, ertrank James Dougherty, 18 Jahre alt, aus Philadelphia, beim Baden. — Im Monat August war die See ruhig und milde und forderte keine Opfer von den Badenden. Montag, den 3. September, bei stark bewegter See, ertranken E. Rosena, ein Mexikaner, und George Futschet, der als Kellner im Hotel Shelburne beschäftigt war.

Im Sommer 1907 war die Mannschaft der städtischen Lebensretter mehr auf der Hut und nur ein einziger bedauernswerter Todesfall durch Sorglosigkeit während des Badens kam vor, und zwar der des mexikanischen Orchesterführers Aggusto Azzali am 21. Juli, zur Zeit der „Konvention der Elks".

Das Klima um Atlantic City ist im Winter nicht zu streng und viele reiche Gäste aus Boston, New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Pittsburg verbringen hier die Winterzeit. Die Stadt hält etwa 10000 Neger, welche meistenteils in den Hotels beschäftigt sind und auch meist die „Rolling Chairs" oder Rollstühle auf dem „Boardwalk" schieben. Diese Neger bilden bei den Wahlen für die politischen Kandidaten ein gewaltiges Gewicht, ein entscheidendes, und bekleiden viele städtische Stellungen. Indier und Japaner treiben Handel auf dem sog. „Boardwalk". Dieser „Boardwalk" ist ein 7 Meilen langer, am

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Meeresstrand sich entlang ziehender, erhöht gebauter Plankenweg, mit Badehäusern, Vergnügungsplätzen u. s. w. An seinem nördlichen Ende führt er zu dem sog. „Inlet", wo prächtige Segelboote (50 Cents die Stunde) zur Fahrt einladen. In der Nähe des „Inlets" sind die Häuschen und Boote derjenigen Atlanticer, welche der Fisch-, Auster- und Clam-Industrie obliegen, sowie ein Schiffsbauhof für Yachten, Naphtaboote und elektrische Boote und das Gebäude des Atlantic City Yacht Clubs, ein Grund für Baseball, eine Rennbahn. Im Winter wird der Fang von Codfischen eifrig betrieben und bildet für die Fischer eine willkommene Quelle des Erwerbs.

Atlantic City ist jetzt schon eine der ersten Städte zur Abhaltung von Ausstellungen, besonders technischen, und von sog. „Conventions", Versammlungen größerer Gesellschaften und Vereine. Nach dieser Hotel- und Badestadt kommen die Leute hauptsächlich um sich zu vergnügen und zugleich auszuruhen am Meer, das hier wunderschön ist. Die verschiedenen „Piers" (riesige Vergnügungsgebäude mit Theater-, Orchester- und Ausstellungshallen) auf der Meeresseite des „Boardwalk" sind, vom Inlet-Ende aus, „Heinz's Pier", „Steel Pier", „Steeple-Chase Pier", „Youngs Pier" und „Youngs Million Dollar Pier".

Besonders festlich geschmückt zeigt sich Atlantic City bei Gelegenheit der großen Menschenparade auf dem „Boardwalk" am Ostersonntag.

Kirchen verschiedenster Sekten giebt es eine Masse in der Stadt, darunter eine deutsche Presbyterianer-Kirche. Das bischen Deutschtum in Antlantic City ist allerdings ohne Bedeutung und stirbt ab. Die Deutschen sind hier schon im amerikanischen Wesen aufgegangen, wie (Prof. O. Hötzsch) im „Schmelztiegel der Nationen", Amerika, die Deutschen hier alle aufgehen werden, nicht heute und morgen, aber im Lauf der Generationen, als „Kulturdünger", leider. In den Städten, wo neben riesigem Reichtum grimmige Armut haust, ist der „Kampf ums Dasein" ein erbarmungsloser, für feineres Fühlen verhärtender, abstumpfender. So auch in Atlantic City, und so ist allmählich das Ideal der hier ansäßigen Deutschen „Geld" und „Geschäft" geworden. Und diese Deutschgebornen sagen sich: „Wir waren drüben, von dort aber haben wir nichts mehr zu hoffen. Laßt uns amerikanisch sein und unsere persönlichen Interessen mit den Interessen des neuen Landes, das nun unsere Heimat ist, identifizieren. Das Band der Staatszugehörigkeit ist zerschnitten und nur noch das geistige Deutschland wollen wir unser eigen nennen."

Die deutsche Zeitung der Stadt ist die lokale „Atlantic City Freie Presse". Die englischen Lokalblätter (alle republikanisch) sind: „The Press", „The Union" u. „The Review".

Die schöne „Carnegie Bibliothek", in der leider keine deutschen Bücher und Zeitschriften aufliegen, befindet sich Ecke Pacific und Illinois Avenue, die „Atlantic City Hochschule" Ecke Pacific und Ohio Avenue. Hauptgeschäftsstraße ist Atlantic Avenue.

Praktisch eingerichtet ist das neue Postgebäude an Pacific Avenue. Seine schöne korinthische Säulenfront ist höchst wirkungsvoll. Nicht weit davon ist die neue römisch-katholische St. Nikolaus-Kirche, die schönste Kirche der Stadt, mit ihrem geschmackvollen Nebenbau. Sie ist im rein romanischen Stile gehalten und aus weißgrauem nordkarolinischem Granit erbaut. Ihr Holzwerk im Innern ist aus dunklem Eichenholz.

Die Sommersaison Atlantic Citys ist in ihrer Höhe in den Monaten Juli und August und schließt in der ersten Woche des September. Dann hören meist auch die Excursionszüge zu fahren auf. 1906 fuhren die letzten dieser Züge am Donnerstag den 6. September und brachten, wie alljährlich, von weit und breit im Land die Neger nach der Stadt zum „Neger-Tag". Das Wetter war herrlich und glücklichen Geistes genossen die farbigen Leute die Freuden und Vergnügungen Atlantic Citys.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wenn der Frühling naht.

Als ich über die Felder strich
sah ich, wie der Winter wich,
und ich hörte ein leises Pochen im Grund,
ein Flüstern wie aus Elfenmund.
Das waren die Blümlein, die drangen zum Licht
und die Gräslein, in Scharen dicht,
und überall sah ich es emsig sich regen,
sich strecken, dehnen und rührig bewegen
ringsum, ringsum, von früh bis spat,
denn der Frühling naht, der Frühling naht!

Hei, juchhei,
bald wird es Mai!
Bald blühen die Blümlein wieder
in buntem, frischem Frühlingschor,
die Vöglein singen Lieder,
ergötzen das lauschende Ohr.
Die Welt erwacht
aus Winters Sturm und Nacht
und reibt sich die Augen im Licht der Sonnen,
frühlingsfroh rauschen die Bächlein und Bronnen.
Und selbst das Meer, das große Meer,
lichtübergossen, sonnengeküßt,
als ob es den Frühling feiern müßt,
freudiger wälzt seine Wogen daher,
die, flüssigem Silber gleich, blendend sich wenden
in Scharen ohn Enden,
und es rauscht und der Wind pfeift: Hei, juchhei,
bald, bald wird es Mai!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Meersaphire.

Maimorgen in Atlantic City, New Jersey, 1906.

Ueberall brechen Knospen auf im Lande,
füllend den Raum mit Lebens Lenzesduft.
Herrlich beim feuchten Glitzersand am Strande
leuchtet die See vom Sonnenkuß der Luft.

Silberhell tanzen Wellenglanzvignetten
auf von dem Strich des Lichtes, wunderbar, —
weiße Saphire in Smaragdfacetten,
blitzen sie, spielen spiegelnd, funkeln klar.

Rauschendes Rolln der Wellen, Rieseln, Fließen,
Schäumen und Perln, wohin der Blick auch geht.
Ueber den Wassern schwebt ein froh Genießen,
das deine Seele friedevoll umweht.

Die Welle.

Stolz rauscht die Welle durch Meeresweiten,
befragt die Winde und träumt vom Land;
nach Wanderzügen und wildem Streiten
versinkt am Strande sie müd im Sand.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Am „Boardwalk“ in Atlantic City, N. J.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Am „Boardwalk“ in Atlantic City, N. J.,

an einem Sommertag, 1906.

Heute ist der Himmel sonnig, strahlt vom Meer in Glanzvignetten;
scherzend durch die Lüfte fächeln Zephire und Amoretten.
Im lichtblauen Äther schweben Feen mit weißen Wölkchenblusen;
weiche Wellchen, wonnig schwellend, wiegen ihre Jaspisbusen,
blitzen feuchte Flutenblicke nach dem Land, die Meerkoketten,
zieren sich im Biegen, Wiegen anmutsvoll mit Lichtaigretten.
Aus den Tiefen, milchgrün dämmernd, steigen schöne Sommerträume,
schwingen sich im Schwebereigen in der klaren Lüfte Räume.
Über diesem Zauber strahlt die Himmelskuppel, azurn lenzend,
tiefblau windet horizontfern sich ein Meerring hin, begrenzend.
Aber auch in Ringes Mitte an dem schaumgeküßten Strande
schlingen Elfen, süß bezaubernd, lächelnd Ringelrosenbande:
Augenblitzen, Wangenglühen, Lippenlocken, Lockenschwingen —
also haschen sie voll Künsten nach den Schwärmern, Schmetterlingen,
die so gern in Netze schwirren, wenn die Strandsirenen locken . . .
lüstern küßt den Sand die Welle, stirbt im Kuß mit Perlen, Flocken.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Strandstiller Sommermorgen.

Perlweiß Gewölk verschleiert den Azur;
sanft streicht der Lüfte Hauch die Wogenflur;
fern von des Meeres dunklem Saphirrand
schwillt matten Drangs es her zum grauen Strand;
helldämmergrünen Glanzes gleitet's fort
und Well um Well, schwach schäumend, naht dem Port,
und Well um Well, mit Rieseln und Gebraus,
sinkt müd im Sand und seufzt ihr Leben aus.

Atlantic City, New Jersey, Juli 1906.

Farbenchöre des Meeres.

Übers Meer hin, fernaus, schweift mein Blick und trinkt die Lust der Weiten,
steigt und trinkt die Höhenschönheit der bewölkten Himmelsbreiten.
Sonn und Wolken, Licht und Schatten wechseln. Brausend wälzen Wogen
sich einher, aus Gitterwellchen fein gewebt, in hohen Bogen.
Licht und Schatten spielen auf dem Naß in Flutenfarbenchören,
eine Saphirsinfonie von Tönen ist daraus zu hören, —
sieben ewig junge Töne schwingen, die im Suchen, Finden
um bewegter Wellen Reiche reiche Liederkränze winden.
Auf der Wechselflur des Meeres Licht und Schatten spielend ziehen,
tief berührte Herzenssaiten klingen an in Harmonieen.

Atlantic City, New Jersey, 10. August 1906.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Sonnenscheiden.

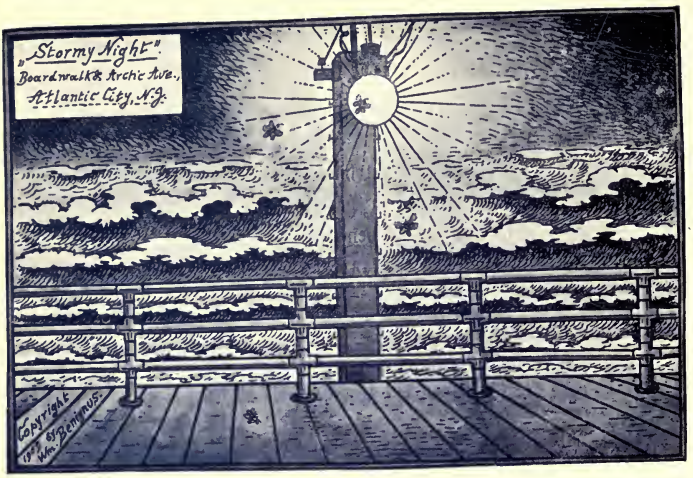
Die Sonne sinkt hinab ins Meer
mit zauberischen Strahlen,
die auf der Wellen Wanderheer
herzroten Goldglanz malen.
Und einer sagt, der schaut und sinnt,
wie Ton in Ton zusammenrinnt
von Meer und Sonne, beiden:
Wie schön ist solch ein Scheiden!

Mondaufgang.

Brennt ein gespenstisch Schiff, ein Märchenschloß?
Am Horizont ob wolkigem Getreibe
erscheint des Mondes flammenrote Scheibe,
sich übers Meer erhebend; riesig groß
enttaucht sie grauer Dunkelheiten Schoß.

Als Seele schwebt sie in dem nächtgen Bild.
Rasch steigend wird sie dabei kleiner, bleicher
und ihre Feuer werden blässer, weicher
und wandeln sich zu Silberlicht, das mild
erschimmern macht der Wellen Gleißgefild.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®



Copyright, 1909, by Wm. Benignus. fec. W. B.

Sturmdunkle Nacht am Strand.

Die Nacht entrollt den Wolkenmantel schwer.
Anschwillt gedämpft, als ob sich Sturm gebäre,
des Meeres Murren aus tiefschwarzen Fernen.
Kein Mond, kein Stern schickt seine Helle her.
Getrübt strahlt durch die feuchte Atmosphäre
blauweißes Licht elektrischer Laternen.

Blindlings Phalänen auf das Licht sich stürzen, —
es treibt zum Tode sie geheimer Wille,
der die vom Licht gelockten niederstreckt.
Nur das Geräusch der Wogen, die sich schürzen
und brausend brechen, bricht die große Stille
des Grauns und Grausens, das die Wasser deckt.

Da rast der Aufruhr. Elemente ringen.
Die Meerflut brüllt, die Stimm des Sturmes gellt
und Blitze zucken blendend vom Gezelt . . .
Dich kann kein Heer von Teufeln niederzwingen,
o Seele, die du ringst um deine Welt
durch Sturm und Nacht, bis sich der Morgen hellt.

Herbstnacht, Atlantic City, 1908.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Grollendes Meer.

Anpeitscht der Sturm mit Macht die Wogen, —
sie kommen tosend hergezogen,
Schildscharen, schwangvoll, Glied auf Glied,
und sturmstark singt das Meer sein Lied.

Ein Kampfeslied! beim Wogenrollen
aus Fernen grollend, unruhvollen;
erhabner Zorn, verhaltnes Drohn
dumpf donnernd dröhnt im Unterton.

Der Saum der See.

Wie die See braust!
Die Wellen drängen sich
zu sterben,
eine nach der andern
rauscht aus.
Feucht fühlt sich der Sand
unterm Fuß.

Hier wirft sie ihre Trümmer aus, die See, —
Wracke, Treibholz,
zermürbte Muscheln, schwarz angelaufen,
Algen und Tange, Quallen und anderes totes Seegetier,
Haufen von strähnigem Seegras
in breiten Girlanden
schmücken den Saum ihres Wellengewandes.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Dezemberabend am „Boardwalk“,

Atlantic City, N. J.

Weihnacht naht!
Bald
strahlen die Lichter am Tannenbaum,
Glocken läuten,
Kinder jubeln,
Engel singen:
„Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
allen Menschen, die eines guten Willens sind.“

Auf dem „Boardwalk“,
am Meer entlang,
in der frischen, frostigen Luft
gehen Besucher spazieren
oder lassen sich von Negern in Rollstühlen fahren.

Mit einem zarten Schleier von Milchblau
ist der Himmel überzogen.
Dort, im Westen,
matten Glanzes
sinkt die Sonne
in einer verschwimmenden Luftoase
von nebligem Orange- und Zitronengelb.

Graugrün glänzen
die munter tanzenden Wellen.
Ueber ihrem bewegten Reich
lagert am rundenden Horizont
ein trübvioletter Dunstwall.
In gemessenem Takt auspochend
ebben lange Reihen schattendunkler Strandwellen
brausend
auf dem glatten Parkett
des grauen Sandes aus.
Bunte Bänder
am Nachtkleid der See
girlanden ihre breiten, feuchten Spuren
strandhin,
glänzend im schönsten Goldgrün und Kupferrot
wie Glaskugeln am Weihnachtsbaum.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wandervögel.

Ein Frohtag heute, sonnigschön,
windruhig, warm und wohlig.
Vom Stürmen müd der Frühlingsföhn
zieht über den Sand weichsohlig.

Vom schimmernden Meer — ein Chrysopras,
von Türkis eingeschlossen —
kommt Wog um Wog ohn Unterlaß
hellsingend herangeschossen.

Und wie ich den Blick zur Höhe richt,
hei! welch ein Wunderzeichen!
durchs blaue, klare Aetherlicht
Wildgänse keilend streichen.

Sie sausen hin, sie streichen aus
mit sicherem Schwingenhiebe,
sie fliegen zu ihrem Sommerhaus
mit sehnsuchtstarkem Triebe.

Atlantic City, New Jersey, Sonntag, den 26. April 1908.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Meerkinder.

Am Strand in Atlantic City im Augustmonat.

Sie donnert heute nicht, die große See,
kein wilder Sturmgott bläst die Kampfposaune;
sie rauscht so sommerfroh, voll Sonnenlaune
lebhaft zum Strandsand schäumelnd Wellenschnee,
und Kinder, große, kleine, spielen, tauchen
fröhlich in Fluten, die Erfrischung hauchen.

Die Kleinen jauchzen, wiegt sich auf sie nieder
das Naß und schmeichelt weich um runde Glieder,
und mit den Kindchen in Erinnerung
süß plappernd mit Millionen Wellenmündchen,
verbringt die See ein köstlich Plauderstündchen
und wird, die greise, große, selber jung.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

V. Die Shawangunk Berge.

„Es waren Tage voll Waldglück,
Höhenfrieden und Bergherrlichkeit."
s. 58.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

In den Shawangunk Bergen

in den Heidelbeeren.

Copyright, 1906, by W. Benignus.

Unser Zelt im Wald auf der „Jakobsleiter“,

links am Weg von Ellenville nach Minnewaska. Hinter dem Zelt fließt ein klarer Waldbach bergab.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

In den Shawangunk Bergen.

Umgegend von Ellenville, Cragsmoor und Minnewaska, Ulster County, New York, wo die blauen, grauen und schwarzen Heidelbeeren wachsen.

Gondeln wir von New York City aus mit einem der Dampfer der Hudson River Day Line, mit dem gemütlichen „Mary Powell" oder mit den bequemen Salondampfern „New York" oder „Albany" oder mit dem modernen schwimmenden Palast, dem vollendeten Typus eines Flußdampfers, dem „Hendrick Hudson", der am Dienstag, den 21. August 1906 seine Jungfernreise machte, den herrlichen Hudson hinauf nach Rondout am Hudson, der Vorstadt von Kingston, dann haben wir zum Reich der Heidelbeeren bei Ellenville noch 25 englische Meilen. Von Kingston aus trägt uns der Zug der „New York, Ontario & Western Eisenbahn" durch das fruchtbare Tal des Rondout Baches (Rondout Creek) über die Stationen Hurley, Lottekill, High Falls, Kyserike, Accord, Lake Minnewaska, Kerhonkson, Wawarsing, Napanoch nach Ellenville, vom Sandbury Bach durchflossen. Der Sandbury Bach fließt durch Ellenville talabwärts und mündet bei dem Städtchen Napanoch, berühmt durch seine moderne Straf- und Besserungsanstalt, in den dort scharf sich ostnordostwärts wendenden Rondout, der von seinem Ursprung an bis zu diesem Punkt „Rondout Kill" genannt wird, wobei Kill soviel wie Creek oder Bach bedeutet. Der Rondout mündet bei Rondout in den Hudson.

Bei Ellenville thront vor uns, süd-östlich, der Bergriesenkönig Shawangunk stolz, kühn, ernst, zeiterprobt, sturmgestählt, majestätisch.

Die Shawangunk Berge (Shawangunk Mountains) oder Weißen Berge von Ulster Co., N. Y., weiß genannt, weil weißer Sandstein sie bildet, können als Fortsetzung der Gruppe der Blauen Berge (Blue Mountains) betrachtet werden, die im höchsten Punkt 1200 m hoch sind, bis Port Jervis reichen (wo die Staaten New York, New Jersey und Pennsylvanien zusammenstoßen) und wiederum einen Teil der Alleghenygebirge des Appalachien-Systems bilden. Diese Blauen Berge bergen die herrliche Penn Mar Gruppe, so genannt, weil die Grenzlinie von Pennsylvania und Maryland sie durchschneidet:

„Ein Hauch der Freiheit grüßt dein Einsamgehen.
Hier macht der Schöpfung Macht sich offenbar
und ihre Schönheit strahlt juwelenklar
und wesenrein im Widerschein in Seen.

Starr, wie auf Wacht, die Bergesriesen stehen;
die Wälderfernen blaun; der Wolken Schar
schwimmt, schwanenweiß, am Himmel sonnigklar —
hier scheint das Glück der Seele ewges Leben.

Du suchst und sinnst — so wie sich Bächlein winden,
treu suchend ihren Zielweg nie verfehlen,
den lieblich zarte Blümlein ziern am Rand.

Die Wunderblume! Hier wirst du sie finden,
in diesem Reich der Heilung für die Seelen,
in Pennsylvania und Maryland."

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die eigentlichen Alleghenies durchziehen in 2500 Km Länge von Virginia aus Pennsylvania und finden, in langen, schmalen Parallelketten auslaufend, am Hudson ihr Ende. Die Blauen Berge und die Shawangunk Berge bilden eine der äußeren Parallelketten der Ostseite der Alleghenies und gehören nicht zur Gruppe der Catskill Berge (Catskill Mountains).

Die prächtigsten Aussichtspunkte der Shawangunk Berge sind Sams Point und die Jakobsleiter (Jacob's Ladder). Auf der „Jakobsleiter" habe ich in den Augustmonaten 1904 und 1905 im Bergwald im Zelt mit Kameraden kampiert und Heidelbeeren pflückend mein Brot verdient. Es waren Tage voll Waldglück, Höhenfrieden u. Bergherrlichkeit.

Awosting Fall. In den Shawangunks.

Von Ellenville aus rechts abbiegend führt der Bergweg 5 engl. Meilen südwärts hinauf gegen Cragsmoor zu nach Sams Point, einer Felsenhöhe, die einen großartigen Ausblick nach Osten, dem Hudson zu, gewährt. Von Ellenville aus links abbiegend an der Bleimühle vorbei führt der steile, sich schlängelnde Bergweg durch Kiefern- und Birkwald nordöstlich hinauf gegen Minnewaska zu zur sog. Jakobsleiter ($3^1/_2$ engl. Meilen von Ellenville), von deren Sandsteinterrassen aus sich eine freie Ausschau über das schöne Tal des Sandbury und Rondout Baches fern auf den blauen Höhenzug der Catskill Berge bietet, deren sanfte Wellenrücken u. Rundhäupter in weichen, duftfein verschwimmenden Linien die Horizontlinie ziehen.

Auf dem Hochplateau der Shawangunk Berge spiegeln fünf Seen, welche in nordöstlicher Richtungslinie liegen: 1. Maratansa See (Lake Maratansa), 2. Binnewasser See (Lake Binnewater), 3. Awosting See (Lake Awosting) oder Langer Teich (Long Pond), 4. Minnewaska See (Lake Minnewaska), an ihm das Wildmere Hotel und das Cliff Hotel, 5. Mohonk See (Lake Mohonk), an ihm das Lake Mohonk Mountain Hotel. Diese Hotels auf dem Berge werden stark von reichen Gästen im Sommer benützt, manche auch im Winter als Luftkurorte.

Sams Point und die Jakobsleiter liegen etwa vier englische Meilen von einander entfernt, zwischen ihnen die Haupt-Heidelbeergegend, in der ich manche Meile durch dichten Busch und Wald, über Stein und Felsen Heidelbeeren pflückend gewandert bin.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Dort zieht sich, in scharfen, kühnen Umrissen, einer Riesentreppe gleich vom Himmel sich abzeichnend, der High Point Bergrücken hin und liegen, nicht weit von Ellenville, viele, teils erforschte, meistenteils aber unerforschte unterirdische Höhlen, die oft mit glänzendem Eisschmuck versehen sind, der selbst im Sommer nicht abschmilzt. Der Wasserfall Kitty Falls ist in nordöstlicher Richtung $2^1/_2$ Meilen von Sams Point entfernt gelegen. Schön ist auch der Wasserfall Awosting Falls, der milchweiß über eine senkrecht gebrochene Gesteinsschichtung herniederwallt.

Wild ist in der Gegend selten geworden, Hirsch, Reh und Bär sind verschwunden, Vögel sind nicht mannigfaltig. Beim Pflücken habe ich nur das Trillern der Meise und den halb heitern, halb wehmütigen Doppelruf des Peeweeh vernommen. Schlangen sind ziemlich häufig, besonders Schwarzschlangen (black snakes). Klapperschlangen (rattle snakes) sind vorhanden, doch ist mir nicht bekannt, daß je ein Pflücker von einer solchen geschlagen wurde, obgleich hunderte von Personen die Gegend in den Monaten Juli und August kreuz und quer durchstreifen.

Eishöhle bei Ellenville, N. Y.

Bei Sams Point finden sich welche, dann auch dort, wo von der Jakobsleiter an die Bergseite in busch- und strauchbewachsenen Felsenmulden u. -Terrassen gegen Napanoch zu abfällt. Dort tötete im Sommer 1905 ein Kamerad unsrer Gesellschaft ein ausgewachsenes Exemplar mit 13 Klappern, kurz darauf wieder ein Pflücker ein Exemplar dicht am Weg auf der Jakobsleiter.

Das Heidelbeerpflücken beginnt dort in der ersten oder zweiten Woche des Juli und dauert bis Ende August. Dem Pflücker dient als Lager und Wohnplatz entweder ein Zelt aus Segeltuch oder eine Hütte aus Brettern oder wasserdichtem Teerpapier oder auch gelegentlich eine natürliche Felshöhle. Ein Pflücker bringt von 8 bis 10, 30 und 40 Quarts Beeren täglich heim, gewöhnlich aber zwischen 10 und 20 Quarts. Der Ertrag hängt von der Güte der Saison ab. Eine reiche Beerenernte wiederholt sich meist alle 4 bis 6 Jahre, in den Zwischenjahren ist die Ernte entweder arm oder mittelmäßig. Die Agenten, welche mit Pferd und Wagen den Berg herauf fahren und die Beeren direkt von den Pflückern kaufen, zahlen von 5 bis zu 10 Cents das Quart für Heidelbeeren.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Heidelbeerpflücker.

Frisch und munter aufgestanden!
Sonn ist auf!
Feuer an und Kessel drauf!
Alles Gute ist vorhanden!

Wie das Frühmahl schmeckt! — Hinaus!
Seid zur Hand!
Übers morgenschöne Land,
helle Augen, schweifet aus!

Nebel wallen weiß in Talen,
aber hier
in dem luftgen Bergrevier
schimmert goldnes Sonnenstrahlen.

Morgenfeuchte Sträucher streifend
suchen wir
blauer, grauer Perlen Zier,
Felsgrund, Talmuld überschweifend.

Aber auch die schwarzen sind
gut und groß.
Jungens! dort im Swamp, im Moos
weiß ich einen Platz. Geschwind!

Bald gefunden ist die Stelle.
Nur probiert!
Damit ihr euch nicht verliert
bindet hoch ein Tüchlein helle.

Heut ließ uns das Glück bescheren!
Unvergrollt
ist's uns in den Schoß gerollt, —
Gold nicht, aber Heidelbeeren.

Heimwärts nun, wer Beeren hat!
Schwer die Last,
doch wir machen balde Rast
bei der trauten Lagerstatt.

Abendmahl schmeckt doppelt dann
nach dem Fasten.
Um das Feuer frohes Rasten
wärmt, belebt und stärkt den Mann.

Noch einmal vorüber glüh,
Sonnentag,
Waldgerausch und Vogelschlag, —
dann zur Ruh nach Tagesmüh.

Farnenkräuterlager — sacht
hin zum Schlummer
strecken wir uns ohne Kummer.
Schlaft, Kameraden! Gute Nacht!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

In Farnenkraut und Heidelbeeren.

In Farnenkraut und Heidelbeeren,
du Wandersmann so unverzagt,
kann niemand deiner Freiheit wehren,
der Freiheit, die auf Bergen tagt.

Nicht blendet Reichtums eitler Schimmer,
nicht ist nach Geld hier Rang gestellt,
man bückt und beugt vor Herrn sich nimmer,
nur Gott ist Herr in hoher Welt.

Pflückst Beeren du im Schattenkreise
der Büsche, fächelt Friede dich,
so traulich nah im Busch die Meise
ihr Liedchen trillert inniglich.

Die sturmerprobten Kiefern raunen
sich Sagen zu, jahrhundertlang;
die Birken flüstern; träg am braunen
Waldgrunde gleißt gerollt die Schlang.

Gestürzte Waldesriesen modern,
erdballumfaßt ihr Wurzelreich,
draus Heidelbeeren blaun und lodern,
drauf Samtmoos schaukelt, teppichweich.

Kühnzügig gürten Felsbasteien
des Berges wilde Schluchten ein;
durch Trümmergrau im Drang zum Freien
das Bächlein plätschert kühl und rein.

Hell über Steine, Sand und Kiesel
ergießt es silberhellen Guß,
bald glitzert's auf im Lichtgeriesel,
bald dämmert's in der Schatten Kuß.

Des wilden Lorbeers Fülle teilt es,
zwängt unter Baumgewurzel sich,
geschäftig glucksend hüpft und eilt es
und murmelt süß: erfrische dich!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wildbach **Fantienkill.** In den Shawangunks.

Sturmwetter und Wildbach.

In den **Shawangunk Bergen** bei Ellenville, Ulster Co., N. Y.

Es hat der Sommersonne Strahl
sengend herabgeleuchtet.
Kein Regen hat seit lang das Tal,
das dürstende, befeuchtet.
Auf hoher Berge Waldrevier
das Bächlein ist vertrocknet schier.

Da grollt's, ballt sich's, ein Wolkenheer
das Licht des Tags verdunkelt.
Erst tropft's, dann strömt ein Wassermeer,
von Blitzgezuck durchfunkelt.
Hin über Baum und Felsbastei
schwingt sich der Sturm mit Raserei.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Das Wetter tobt, der Donner dröhnt
und fahle Blitze weben.
Bang hat der Wald erst aufgestöhnt,
geseufzt, dann sich ergeben.
Der Regen rauscht. Das Wasser sucht
den Weg bergab in wilder Flucht.

Das Bächlein schwillt. Es quirlt und schäumt,
es flutet mit Gewalten,
reißt, drängt und bohrt und nagt und bäumt
sich auf, läßt sich nicht halten,
es überspringt dies Hinderniß,
räumt jenes weg mit scharfem Biß.

So wütet es auf Bergeshöhn
noch eine Weile weiter,
dann bricht durch Wolken strahlenschön
die Sonne, warm und heiter.
Die Erde haucht Verjüngungswehn,
aus Sterben wird ein Auferstehn.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Es geht der Herr der Welt vorbei.

Es ist so still im Buschrevier . . .
so reich die Beeren winken,
ich eile nicht mit Pflücken hier,
laß müßig die Hände sinken.

Es rührt sich nicht ein Lüftchen frei,
man sieht kein Blatt sich wenden —
es geht der Herr der Welt vorbei
mit segenspendenden Händen.

Es träufelt nieder lichter Schein
mit goldig süßem Klingen —
so friedevoll. O Herz, stimm ein
in dieses stillselige Singen!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

VI. In der Lederstrumpfgegend.

„Verblaßt der schönen Tage Pracht . . . . .
und was sie lachend mir gesungen,
umträumt uns, Herz, in sanften, sacht
verklingenden Erinnerungen."

s. 70.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Copyright, 1908, by Wm. Benignus.

VI. Hopfenpflücker, an ihrem „Setting" arbeitend. Auf S. H. Elderkins Farm, Fly Creek, N. Y.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

:: In der Lederstrumpfgegend in den Hopfen. ::

Umgegend von Fly Creek, Oaksville und Cooperstown, Otsego County, Staat New York, wo die würzigen Hopfen wachsen.

Fly Creek, Otsego Co., N. Y.

Die berühmten Hopfengegenden des Staates New York befinden sich teils in der Umgegend des Städtchens Cooperstown, teils weiter nördlich in der Umgegend der Stadt Utica, teils gegen Albany zu. — Mich führte mein Weg nur nach Cooperstowns Hopfengefilden und zwar nachdem ich erst die Erdbeer- und Johannisbeerzeit bei Milton, Ulster Co., N. Y., dann die Heidelbeerzeit in den Shawangunk Bergen bei Ellenville, Ulster Co., N. Y., in der Eigenschaft eines Pflückers erledigt hatte. In der Nähe von Cooperstown machte ich dreimal das Hopfenpflücken mit, welches in den ersten Tagen des Monats September beginnt und zwei bis drei Wochen währt. Die beiden letzten Male, 1904 und 1905, marschierte ich dorthin über 100 englische Meilen in strammen Tagemärschen von über 30 Meilen, von der Jakobsleiter der Shawangunk Berge aus nach Napanoch zu, durch das romantische Tal des Frostes (Frost Valley) und die wunderschöne Berglandschaft der westlichen Catskills meinen bergbachdurchrauschten Wanderweg wählend.

Die Gegend von Cooperstown ist die berühmte Lederstrumpfgegend, in der James Fenimore Cooper seinen Helden handeln ließ. In der Stadt steht ein Denkmal des großen Jägers „Nattie Bumppo", der deutscher Abstammung war.

Durch herrliche, gesunde Lage am kristallklaren Otsego See ist Cooperstown das Mecca vieler reichen Leute geworden. Der Otsego See, der „Glimmer Lake" der Rothäute, die Perle im Kranze des an Szenerien-Reichtum überreichen Zentral Neu York, wie Herr J. C. Schreiber aus Utica ihn wahr benennt, ist Quelle und Ursprung des schönen

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Susquehanna Flusses. Den 9 engl. Meilen langen und an einer Stelle 1½ engl. Meilen breiten See, der stellenweise eine Tiefe von 172 Fuß hat, beleben hunderte von Ruderbooten und auf ihm fahren die Dampfer „Deerslayer", „Pioneer" und „Mohican". Der „Mohican", welcher für 300 Personen Platz hat, macht täglich drei bis vier Rundfahrten auf dem mit herrlichem Waldbestand umrahmten See, den zahlreiche ländliche Villen oder „Cottages" auf der Westseite schmücken; eine Rundfahrt nimmt 2½ Stunden in Anspruch. Seiner schönen Lage halber erwähnenswert ist der nicht weit davon gegen Westen zu am Fuße einer Bergkette glänzende Schuyler See, auch Canadaraga See genannt, an welchem die Sommerhotelstadt Richfield Springs liegt.

Der Hopfen, ein ausdauerndes Gewächs, ursprünglich eine wilde Liane, wird bekanntlich nur in weiblicher Linie gezogen und durch Wurzelstecklinge, in Deutschland „Hopfenfechsen" genannt, vermehrt. Diese Stecklinge keimen im Frühjahr, erwachen und ranken sich empor. Das ätherische Öl der Hopfendolden verleiht dem Weltgetränk „Bier" das Aroma und die bittere Würze, indem es sich mit dem Malz verbindet.

Eine der günstigsten Lagen für die Hopfenkultur, passend in Bodenart und Klima, ist die an Auen und Wäldern reiche Umgegend des Otsego Sees bei Cooperstown. Man zieht dort die Hopfen nach zwei Systemen, meistens an Stangen in Stangenhöfen oder pole-yards, hie und da auch an Drähten in Drahthöfen oder wire-yards.

Die Ernte ist viel vom Wetter abhängig. Lang anhaltendes, feuchtes und regnerisches Wetter erzeugt den die Dolden schlagenden Rost, die Fäule und Blattläuse, auch federn die Hopfen dann leicht und sind schlecht zu pflücken. Oft sind die Hopfenpflanzen mit allerlei Arten von Ungeziefer dicht bedeckt, mit Blattläusen und mit den ihnen nachstellenden Marienkäfern oder lady-bugs und deren Larven, mit Raupen und Puppen von Schmetterlingen und mit Spinnen. Die Kleider und Haare der Pflücker sind oft ganz mit diesem Ungeziefer übersät, dabei beißen die Käfer und Larven, während sie über die Haut laufen, ganz empfindlich. Angenehmer Weise aber fällt dieses Ungeziefer leicht und bald wieder ab.

In Abteilungen von je 5 Personen greifen die Arbeiter das Feld an und jede Abteilung nimmt ein sog. „setting", eine quadratische Fläche mit 6 × 6, also 36 Hopfenhügeln.

Die Hopfen werden in Zehnbuschelkisten (boxes, Kisten) gepflückt, die 15 Zoll breit, 24 Zoll hoch, 54 Zoll lang sind. Zu einer sog. „Box", eigentlich 4 Kisten oder „Boxes", gehören 4 Pflücker (pickers) und ein Kistenversorger (box-tender), welch letzterer die Hopfenstangen zieht und auf den Holzbock legt, die Ranken zuschneidet und auf den Tisch oder Schurz, den sog. „apron" wirft, der auf den Innenrändern von je zwei zusammengehörenden Kisten ruht. Für eine Zehnbuschelkiste voll gepflückter Hopfen zahlt der Farmer 35 bis 50 Cents Pflückerlohn, liefert dabei drei gute tägliche Mahlzeiten und gewährt eine Schlafstätte. Des „box-tenders" Tagelohn ist $ 1. Je nach der Güte der Ernte kann ein Pflücker oder eine Pflückerin von einer bis zu fünf Kisten voll den Tag pflücken, welch letztere Leistung von 5 Kisten allerdings nur bei besten Hopfen den flinksten Pflückern gelingt. Zwei Kisten voll den Tag wird schon als gute Leistung betrachtet.

Die Hopfen in den Kisten setzen sich beim Pflücken tüchtig (they settle), besonders durch Anstoß und längeres Liegen. Je schneller daher der Pflücker pflückt, desto vorteilhafter für ihn. Ist eine Kiste eben voll, wird lustig der Aufseher oder „yard-boss" herbeigerufen mit dem Schrei: „Hop-sacks!" oder: „Sacker!" Der yard-boss, der die ganze fidele Sippschaft in Ordnung hält, kommt dann mit seinem großen Zehnbuschel-Sack gelaufen, mißt das gepflückte Quantum, füllt, während zwei Pflücker halten, mit mächtigen Armen voll den Sack auf und stellt ihn seitwärts.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die vollen Säcke werden bei Arbeitsschluß nach dem Trockenhaus, „Kiln“ genannt, gefahren. Zu ebener Erde ist dort im abgeschlossenen Heizraum ein Ofen oder „furnace“ aufgestellt, meist mit Kohlen geheizt, der seine Hitze nach oben sendet, wo direkt über ihm auf einem mit Muslintuch überspannten Lattengitter die Säcke ausgeleert und die Dolden gebreitet werden. Im Heizraum unten sind außerdem noch eiserne Pfannen aufgehängt, in denen blauflammig brennender Schwefel heiße Dämpfe nach aufwärts qualmt und die trocknenden Hopfen bleicht. Eine sog. „Kiln“, etwa 20 Säcke voll oder mehr, wird über Nacht öfters mit einer großen Tuchschaufel gewendet und trocknet meist bis zum Morgen. Die getrockneten, geschwefelten Hopfen werden dann in einen Nebenraum geschaufelt, später zu Ballen gepreßt und sind so zum Versandt bereit. Die Hopfenhändler zahlen von 15 £ bis zu $ 1 das Pfund für gepreßte Hopfen. Der Preis, welchen Hopfen 1904 und 1905 brachten, war sehr niedrig, 15 £, ein entmutigendes Ergebnis für die Farmer, die, nachdem alle

Der Teich. The Pond, Bliss Estate, Fly Creek, N. Y.

Ausgaben für den Hopfenbau bezahlt waren, an Profit so gut wie nichts hatten. Spekulanten, Hopfenhändler und Zwischenleute steckten den Profit ein.

Erwähnt sei hier, daß Farmer Elderkin über 1000 Kisten im Jahr 1904 und 617 Kisten im Jahr 1905 auf ziemlich gleich großem Areal pflückte. Wir pflückten im Jahre 1905 mit 11 „boxes“, also 44 Pflückern, zu denen noch Kinder kamen, die mithalfen. Mit den 11 Stangenziehern, der Küchenhilfe und anderer Hilfe waren etwa 60 Personen tätig. Was die bei den Mahlzeiten aufzugabeln im Stande waren, war riesig. Und Spaß gab's bei den Hopfentänzen in der „Kiln“, wo ein Fiedler lustig aufspielte.

Wir sausten nur so durch manche „yards“. Die letzten beiden „yards“ waren so leicht, daß wir vier Mann unserer Kiste zwei „settings“, die übrigens vorzügliche und große Hopfen trugen, je in Zeit von 15 Minuten bewältigten.

Es ist eine herrliche Zeit, die „Zeit der Hopfen“, eine Zeit voll Lebenslust, Frohsinn weckend, Gesundheit spendend. Noch oft sehe ich aus fernen Schimmern der Erinnerung lächelnd winken die Schönheit dieser Tage „in den Hopfen“.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

In den Hopfen.

Erinnerung an die schönen Septembertage, 1904 und 1905, „in den Hopfen“ bei Fly Creek und Oaksville, Otsego County, New York, auf Sheldon H. Elderkin's und auf Joe's Farmen.

Aus fernen Schimmern taucht ihr hold
empor, o „Tage in den Hopfen“,
zumeist verklärt mit Sonnengold,
zuweilen grau mit Regentropfen.

Wie wallend weiß umschleiern euch
die Nebelstreifen: grüne Hänge!
Ihr Täler, Höhn: wie feiern euch
des jungen Morgens Lichtgesänge!

Und eure Spiegel, klare Seen,
wie streun sie Lichter, Demanthelle!
Wie, von der Freude Flügelwehn,
erzittert silbern jede Welle!

O Glanz du, märchengoldner Glanz!
von Berg und Baum der Fern umwunden
mit Silhouettendunkelkranz,
wann Abendsonne mild entschwunden.

O Einklang, reinste Harmonie
der Töne, Farben, Lichter, Schatten —
so rein, so schön, so tief kann nie
der Mensch die Gegensätze gatten. —

Stärkst du mich wieder, Hopfenduft?
kommst du mit herbem Hauch geschwommen
auf herbstwindheiterm Strom der Luft,
in Würzekräften, erdentnommen?

Hör ich euch wieder, frisch und froh,
ihr trauten Menschenstimmen, scherzen?
In euch loht Sonnentaggeloh,
ihr guten, guten Menschenherzen!

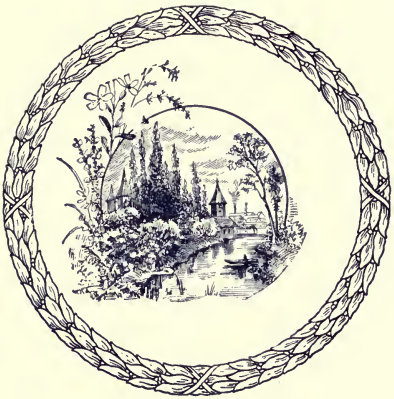
Verblaßt der schönen Tage Pracht ....
und was sie lachend mir gesungen,
umträumt uns, Herz, in sanften, sacht
verklingenden Erinnerungen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

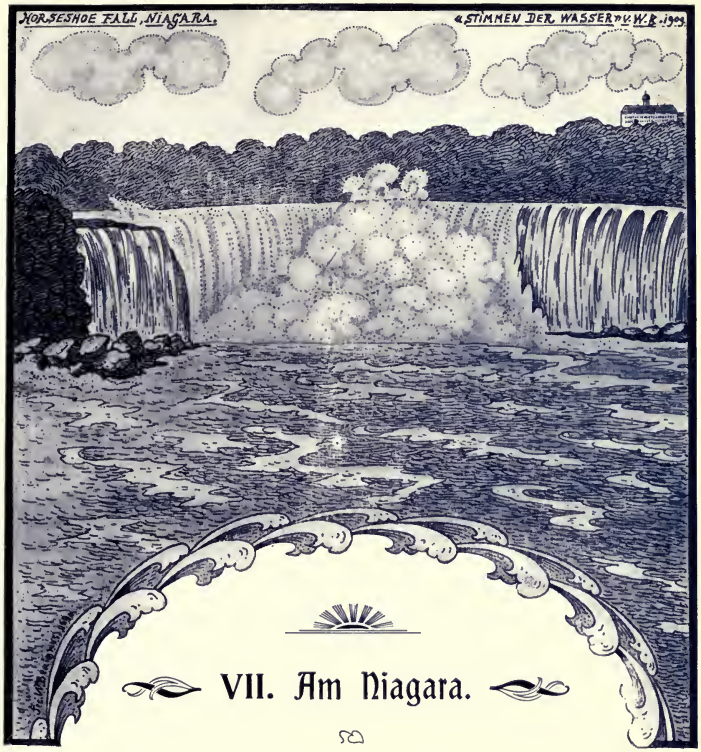
Copyright, 1908, by Wm. Benignus.

Hopfenpflücker, frühmorgens einen neuen „Yard" beginnend. Auf S. H. Elderkins Farm, Fly Creek, N. Y.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®



Univ Calif - Digitized by Microsoft ®



VII. Am Niagara.

New York ist bekanntlich der Staat, welcher das östliche Eingangstor zu dem Lande des Sternenbanners besitzt, denn an der „Battery", dem Meerpark der Metropolis, setzen die meisten der Einwanderer zum erstenmal den Fuß auf den ersehnten Freiheitsboden Amerikas. Weniger aber ist New York bekannt als der Staat, der an Reichtum von Naturschönheiten und landschaftlichen Reizen von nur wenigen anderen übertroffen wird. Sein Hudson, der „amerikanische Rhein" mit seinen Palisaden und Hochländern, seine Shawangunk-Berge, seine Catskill-Berge, sein Adirondack-Gebirge, seine Lederstrumpfgegend mit dem schönen Otsego-See, diese allein können auf Jahre hinaus den Künstler beschäftigen, der sich befleißt, die landschaftlichen Schönheiten des Staates kennen zu lernen. Als Krone derselben sind gewiß die Niagara-Fälle zu nennen.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Niagara-Fälle.

Links, am Ende von „Prospekt Park", ist Prospekt Point und der amerikanische Fall, in der Mitte Goat Island, die bewaldete „Ziegeninsel", im Hintergrund rechts der canadische Fall oder Horseshoe Fall.

By courtesy of the „L. H. Nelson Company", Portland, Maine.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die Niagara-Fälle.

Auf der Grenzlinie der Vereinigten Staaten und Canadas liegen dicht an der Stadt Niagara Falls und nahe der Stadt Buffalo, New York, die „Niagara Fälle“, der Katarakt des mit wilder Hast ostwärts fließenden Niagara-Flusses, welcher die Wasser des Erie-Sees zum Ontario-See führt. Der Ontario-See hinwieder, der östlichste der „fünf großen Seen“, leitet seine Wasser durch den St. Lawrence-Fluß zum Atlantic.

Große Stahlbrücken für Eisenbahnen und für Fuhr- und Fußgängerverkehr verbinden das amerikanische mit dem canadischen Ufer, und zwar zwei bei der Stadt „Niagara Falls“ und eine dritte zwischen „Lewiston“ auf dem amerikanischen Ufer und „Queenston“ auf dem canadischen. Die Wasserkraft der Fälle wird durch großangelegte Elektrizitätswerke ausgenützt.

Man unterscheidet den amerikanischen Fall, American Fall, welcher am Ende von Prospekt Park, der Staatsreservation von New York liegt, und den canadischen Fall, Canadian Fall oder Horseshoe Fall, vom ersteren durch Goat Island getrennt. Den Fällen gehen starke Schnellen voraus. Der „amerikanische Fall“ ist 1000 Fuß breit und schickt bei einem Sturz von 159 Fuß 150 Millionen Kubikfuß Wasser in der Minute nieder. Der „canadische Fall“ hat einen Sturz von 165 Fuß und ist an Wassermasse etwa zehnmal so stark als der andere.

Die befreiten Wasser eilen nach dem Sturz mit gewaltiger Schnelle weiter, bilden eine Meile unterhalb der Fälle den mächtigen Whirlpool, wo die Wasser, von Felswällen aufgehalten, voll zorniger Ungeduld herumwirbeln, um dann rasend weiterzufliehen durch den Niagara Gorge, eine große Schlucht, 200 Fuß tief, die sich der eilende Strom durch die Granitfelsen geschnitten hat und wo er sich, eine Meile unterhalb des „Whirlpools“, durch die bemerkenswertesten Stromschnellen der Welt Luft schafft.

Der Eindruck, welchen die „Niagara-Fälle“ auf den Beschauer ausüben, ist zu jeder Jahreszeit von ganz individuellem Reiz, jederzeit aber großartig. Märchenhaft sind die Fälle im Winter, wenn Eis und Schnee sie mit glitzernden Mänteln bedecken und ihre azurne Schönheit in phantastischen Formen riesiger Eiszapfen und Schneehügel zum Ausdruck gelangt. Selten geschieht es, daß kein Wasser über den amerikanischen Fall geht und seine Donnerstimme für kurze Zeit verstummt. Das war der Fall im Februar 1909, wo oberhalb der Fälle ein Eiswall die Wasser abhielt. Im April 1909 war der Fluß von Bank zu Bank solide gefroren und beim Wehen eines starken Südwestwinds stauten gewaltige Eismassen, aus dem Eriesee hergetragen, die Wasser unterhalb der Fälle, beim Whirlpool und Gorge besonders, so stark auf, daß der überfließende Fluß großen Schaden anrichtete.

In lieblichster Erinnerung bleiben die Fälle im Frühjahr, im Monat Mai, wenn die Wasser mit Jugendmacht strömen und ringsum die feuchten Abhänge und Wäldchen den süßen Duft der Blüten wilder Reben aushauchen, die gleichsam unzertrennbar sind von den Fällen und eine Charakteristik derselben bilden.

Die stark hypnotisierende Macht der monoton und rauh rauschenden und donnernden, stetig schimmernden, smaragdgrünen Wasser und der wie Drehspiegel stetig gleißenden nassen Felsblöcke ist an vielen Stellen der Fälle geradezu übergewaltig.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Am Niagara.

In stetig raschem Zuge streichen Schnellen,
hier still wie Seen, dort wirbelnd, leidenschafterfüllt,
eh sich die Wasser mischen mit den Fällen,
wo rauh aus Tiefen auf Verderben: Sterben! brüllt;
noch einmal prallen sie zurück und rauschen, ringen
schreckvoll, eh unvermeidlich sie verschlingt das Grab,
dann, frei und in Ergebung, trotzig prächtig schwingen
vom Rand sie sich mit ungeheurer Wucht hinab.

Sie stürzen! Doch ein solcher Sturz ist Wonne.
Abwallend wölbt die Wellenbrust der Katarakt
und sein Smaragdleib blitzt im Strahl der Sonne,
hypnotisch ruft rauhstimmig er im Orgeltakt.
Sie sterben! Doch ein Wunder hat sich hier ergeben:
in Nebelhüllen schweben Geister aus dem Fall,
und Hand in Hand, erlöst, verklärt zu neuem Leben,
auf Irisbrücken ziehn sie jubelnd nach Walhall.

Im Abgrund aber tobt Dämongedränge.
Aus tollen Wirbeln reißt es sich zu wilder Flucht
und tost und rast durch eine Felsenenge
zum Muttermeere, wo es Ruh und Lösung sucht . . .
Noch lang dem Wandrer, der dem Wasserriesen lauschte,
dröhnt fernher zu sein monotoner Orgelsang,
und süß um ihn, wenn längst der letzte Ton verrauschte,
webt Blütenduft der wilden Reb am feuchten Hang.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Amerikanischer Fall, Niagara.

By courtesy of the „L. H. Nelson Company", Portland, Maine.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Wallet, ihr Wasser!

Wallet, ihr Wasser, wallet!
Fallet, ihr Wasser, fallet!
Aber in eurem Untergehen
sollen auch neue Kräfte erstehen,
wo die Regenbogen gleißen,
werdet ihr euch dem Abgrund entreißen,
kampferprobt euch weiterzuschwingen
zum Gelingen!

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Canadischer oder Horseshoe Fall, Niagara.

By courtesy ot the „L. H. Nelson Company", Portland, Maine.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Seitenansicht des **Ballzimmers,** Höhlen von Luray.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

VIII. Aus Virginien.

Die Höhlen von Luray.

Die „Höhlen von Luray“, die an Schönheit bei weitem die großen „Mammut-Höhlen Kentuckys“ übertreffen, liegen in dem berühmten „Shenandoah-Tale“ (sprich: Schenando-Tale) Virginiens, einer Region, die durch ihre prachtvollen Szenerien, wie durch die geschichtlichen Ereignisse, die sich dort abspielten, Weltruf gewonnen hat. Die Höhlen wurden im Jahre 1878 entdeckt, gehören der „Luray Cave Company“, Luray, Va., können mit der „Norfolk- und Western-Eisenbahn“ erreicht werden und sind Sommer und Winter dem Publikum offen. Die Luft der Höhlen hat eine einheitliche Temperatur von 54 bis 56 Grad Fahrenheit, ist außerordentlich rein und gesund und kann mit der Luft in einem frisch getünchten Zimmer verglichen werden, eine Eigenschaft, die durch stete Berührung der Luft mit dem zerfallenden Kalkgestein (limestone) hervorgebracht wird. Ein Aufenthalt in dieser Luft bringt gesundheitlich so viel Nutzen wie eine Seereise.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Die Höhlen von Luray im „Shenandoah-Tale", Virginien.

Auf des „Shenandoah-Tales" Bergesbühnen
stieg einst ein Berggeist aus des Unterreiches Ruh
und freute sich am Himmel und am Grünen,
den emsgen Erd- und Wassergeistern rief er zu:
„Im Unterreiche wachsen keine bunten Blumen,
entzückend schön, das Herz erfreuend mit Arom,
vom Tisch der Erde fielen ihm nur zu die Krumen,
ihm leuchtet nicht die Sonn, erblaut kein Himmelsdom.

Wohlan, wir wollen hier ein Höhlenschloß uns bauen,
an dessen Schönheit sich das Auge letzen soll,
das Menschen, wenn sie es entdecken und beschauen,
ins Märchenland, ins Wunderreich versetzen soll.
Ja, wenn sie zaghaft unser Reich betreten,
dann fühlen sie: es waltet Gottes Macht auch hier,
auch hier sind Geister, die Ihn still anbeten,
der selbst das Dunkel schmückt mit weihevoller Zier."

Das Werk ward in Jahrtausenden vollendet
durch Wassergeister, wirkend in den Höhlenhöhn.
Mit einem Reichtum, fürstlich rings verschwendet,
phantastscher Formen, schauervoll, großartig schön
enthüllen sich die Schätze aus Kalcit-Gebilden,
die Decken, Höhlenwände schmückt der Stalaktit,
und eine starre Flora, in den Feengefilden
am Boden wachsend, formt grotesk der Stalagmit.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Elektrisch nun erhellt erblinken Silberseen,
es glänzt und funkelt rings in überirdschem Schein;
Gewebe, wunderfein, gewoben von den Feen,
in Farben, reich getönt, verzieren das Gestein.
Du glaubst dich auf den Meeresgrund verloren,
Seegras wächst hier, Korallen baun sich bunt empor,
das spielt in Braun, erglüht in Rosenfloren,
deckt mit Mosaik Kammer, Halle, Korridor.

Sind dies Gewande dort, die schwer sich bauschen?
Sind jenes Statuen, geformt von Menschenhand?
Hörst du nicht Königsmäntel dort entrauschen,
wo licht das Prachtportal führt durch die Felsenwand?
Rahmweiß und perlenweiß, erstarrt, Schaumwellen steigen,
durch Labyrinthe irrt, gottgleich, ein Sehnsuchtstraum,
fast fühlbar herrscht er durch sein ewig steinern Schweigen.
Leis nur die Schönheit spricht im unterirdschen Raum.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®

IX. Der Grand Canon von Arizona.

„Als hätten dich Millionen Donnerblitze
in ungeheurem Zickzackspalten
aus heißer, grauer, brütender Wüste
hervorgerissen, herausgeschmettert,
so liegst du da,
ein Riesenriß der Kruste,
ein Doppelkettengebirge,
der Erde größtes, uraltes Wunder,
o unvergleichliches Riesenwesen."

S. 100.

Univ Calif - Digitized by Microsoft ®